Neue Nahost-Gesprächsrunde — Thema des Treffens Kissinger — Gromyko

...ussenminister Henry Kissin... hat sich gestern nach Europa ...eben. Er wird heute in Wien ... dem sowjetischen Aussenmi...ter Andrej Gromyko konferie... Gesprächsthemen sind vor ...m die Nahost-Frage und die ...berufung der Genfer Konfe...z.

...Des weiteren wird der Atom...vertrag und das Abkommen ...r die Begrenzung der stra...schen Waffen zur Diskussion ...en.

...us Wien wird sich Kissinger ...h Bonn, nach Westberlin und ...h Ankara begeben.

...Wie gestern aus gut unter...teten Kreisen in Wien von ...ter gemeldet wurde, dürfte ... der Zusammenkunft der ...senminister der Supermäch... darüber entschieden werden, ... die Genfer Konferenz her...geschoben und vorläufig der ...such einer Wiederaufnahme ... Kissinger-Gespräche im ...en Osten unternommen ...den soll. Zweitwichtigster ...kt soll die Frage eines Ab...mens zwischen den Gross...hten über die Begrenzung ... strategischen Rüstung sein. ...um ersten Mal seit den kommunistischen Siegen in Kambodscha und in Südvietnam werden die Aussenminister beider Länder zusammentreffen.

Am vergangenen Dienstag erklärte Kissinger in St. Louis, die sowjetische Neigung, jede „strategische Gelegenheit" auszunützen, stelle eine schwere Belastung der Detente-Politik dar. Am darauffolgenden Tag hatte Gromyko an der „Detente-Bereitschaft Kissingers" in einer Presseerklärung gezweifelt.

KEINE VERNICHTUNG ISRAELS

Aus gut unterrichteten Kreisen in Kairo wurde spät abends gemeldet, Sadat habe nur in sehr nebensächlichen Fragen eine gemeinsame Haltung der arabischen „Konfrontationsstaaten" erzielt. Von der Vernichtung Israels könne keine Rede sein. Es wurde vereinbart, nicht mehr die Vernichtung Israels anzustreben, doch kam man überein, dass die Araber die besetzten Gebiete mit Gewalt an sich reissen müssten. Da dies jedoch kaum gelingen wird, sollten die Araber die „Rückeroberung" mit anderen Mitteln versuchen. Beschlossen wurde, dass Sadat Präsident Ford um „Druck auf Israel" ersuchen wird.

MOSKAU BESTEHT AUF GENFER KONFERENZ

Aus sowjetischen Kreisen in Wien wird gemeldet, die Sowjetunion sei nicht bereit, „die zweite Geige im Nahost-Konzert" unter Dirigent Kissinger zu spielen. Man nimmt an, dass Gromyko den Vorschlag Kissingers, eine neue Gesprächsrunde im Nahen Osten einzuleiten, ablehnen und die Abhaltung der Genfer Konferenz vorschlagen wird.

Baugenehmigungen erleichtert

Die Bau-Politik der Regierung hat eine Aenderung erfahren. 60 Bauprojekte, die bisher nicht in Angriff genommen werden durften, können von nun an durchgeführt werden.

Auch die Auto-Import-Verbote sollen, wie gestern im Finanzausschuss und im Wirtschaftsausschuss der Knesset beschlossen wurde, ab 1. September dieses Jahres aufgehoben werden.

ENTWICKLUNGSANLEIHE — EMISSIONEN FAST VERDOPPELT

Jerusalem (HM) — Das Kabinett billigte gestern eine rein formelle Erweiterung des Umfangs, *in dessen Rahmen* die Staatsbank neue Emmissionen von israelischen Entwicklungsanleihen für den Inlandkonsum, (also nicht Bonds) auf den Finanzmarkt bringen darf. Das Volumen wird von IL 5.5 Milliarden auf IL neun Milliarden erhöht.

...orwegischer Aussenminister Knut Frydenlund im Lande

...er Aussenminister von Nor...n, Knut Frydenlung, traf ...rn am Spätnachmittag in ...eitung seiner Ehegattin und ... drei führenden Beamten ...s Ministeriums zu einem ...gigen offiziellen Besuch ...Lande ein.

...it den Gästen kam auch ...Vertreter der norwegischen ...e, im Auftrag der Redak... der Tageszeitung „Aften...n".

...e Gruppe wird vom nor...schen Botschafter in Is... der erst vorige Woche ... Beglaubigungsschreiben ...reichte, Odd G. Jakobsen, ...itet.

...ch einem kurzen Empfang ...Flughafen begaben sich die ... nach Jerusalem, wo sie ...King David Hotel unter...icht wurden.

...ute beginnt das Programm ...einem Besuch bei Jad Wa...n, einer Anstandsvisite bei ...spräsident Katzir und ei... Besuch der Knesset. An...ssend besichtigt Fryden... das Israel Museum und ...erusalemer Altstadt.

...n Nachmittag ist eine Ar...itzung mit Aussenminister ... und eine Aussprache mit ...sterpräsident Rabin im ...ramm vorgesehen.

...e unser HM-Korrespon... meldet, bezeichnen politi... Kreise die bilateralen Be...ngen zwischen Israel und ...egen als durchaus zufrie...ellend. Beide sind kleine ...er, zeichnen sich durch ...eitsliebe und Bibelkundig...aus und leiden immer noch ... dem Trauma der nazistischen Schreckensherrschaft.

In Pressekommentaren wurde betont, nur die fortgesetzte Inhaftierung der beiden letzten Verurteilten der *Lillehammer-Affäre* überschatte die freundschaftlichen Beziehungen.

Auf der Handelsebene lassen die Beziehungen nichts zu wünschen übrig: 1973 importierte Israel Waren für 33,5 Mio. Dollar, im Vergleich zu Exporten von 11,3 Mio. Dollar nach Norwegen. Im Laufe der Jahre erwarb Israel 30 Schiffe im Werte von insgesamt 200 Mio. Dollar, darunter Öltanker und Kühlschiffe, von Norwegen. In den ersten Jahren nach der Staatsgründung konnte Israel das *Austeritäts-Regime* nur dank norwegischem Gefrierfisch bewältigen.

Norwegen, das eine neutrale Haltung im Nahost-Konflikt bewahren will, *enttäuschte* Israel, als es zu Gunsten des Erscheinens Arafats vor der UNO-Vollversammlung stimmte. Im Anschluss daran brach jedoch in der norwegischen öffentlichen Meinung, die überwiegend pro-israelisch ist, ein derartiger *Sturm der Entrüstung* aus, dass Norwegen seine Haltung revidierte.

69 VERHAFTUNGEN IN JENIN

(WT) In den letzten Tagen haben die Sicherheitsbehörden im Bezirk Jenin 69 Menschen festgenommen, welche vier verschiedenen Terrororganisationen angehören.

Ausserdem wurde eine Gruppe israelischer Araber im Landesnorden *festgenommen*, welche mit diesen Aktionen verbunden waren. Es wurden Waffen und Sprengstoffe beschlagnahmt.

APPARAT ZUR FESTSTELLUNG VON BRAENDEN FINDET BEIM KKL INTERESSE

Der Keren Kayemeth le-Israel interessiert sich letzthin für eine Erfindung, die an der Tel Aviver Universität gemacht wurde. Die Universität hat vorgeschlagen, diese Apparate in den Wäldern des KKL zu installieren, um jeden Brand sofort registrieren und die Feuerwehr alarmieren zu können.

Die Apparatur reagiert auf jede Temperaturzunahme bis zu *zehn Grad Celsius in einem Radius* von drei Kilometern.

THE UNIVERSITY OF ...

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 19. MAI 1975 • PREIS: IL 1.40 • המחיר: ל״י יום שני, ט״ו סיון תשל״ה

Sadat fordert von der PLO Entscheidung über ihre Teilnahme an Genfer Konferenz

Nachdem Präsident Sadat gestern in Damaskus kurz vor seinem Rückflug nach Kairo eine „kleine Spitzenkonferenz" mit Präsident Assad und mit dem PLO-Führer Arafat abgehalten hatte, rief Sadat die Palästinenser *zu einer baldigen* Entscheidung über die Frage auf, ob sie an der Genfer Nahost-Konferenz teilnehmen wollen.

Auf einer in Damaskus abgehaltenen Pressekonferenz sagte Sadat, am 1. und 2. Juni werde er in Salzburg von Präsident Ford erfahren, wie es um die Neuorientierung der Vereinigten *Staaten in der Nahostfrage* bestellt sei.

In Beantwortung der Frage eines Journalisten sagte der ägyptische Präsident: Die Palästinenserfrage ist die Essenz des Nahost-Konfliktes. Ohne Beilegung des Palästina-Problems kann von einem Friedensschluss im Nahen Osten keine Rede sein.

Sadat fügte hinzu, die Palästinenser hätten das Recht, den Sicherheitsratbeschluss 242 und auch die Resolution 338 zurückzuweisen, da in diesen Resolutionen nur von der palästinensischen Flüchtlingsfrage, nicht jedoch von der palästinensischen Nation die Rede ist.

„PALÄSTINA-FRAGE IST EIN POLITISCHES UND KEIN HUMANES PROBLEM"

Sadat betonte, dass es sich bei der Palästina-Frage nicht um ein *humanes*, sondern um ein politisches Problem handelt. Die Palästinenser müssten sich jedoch endlich entscheiden, ob sie auf der Genfer Konferenz durch eine eigene Delegation vertreten sein wollen.

In diesem Hinweis Sadats erblicken Beobachter das Bemühen, die PLO zu einem modus vivendi *mit König Hussein* zu bewegen, der die Interessen der Palästinenser in Genf wahrnehmen sollte. Damit wäre auch das Problem der Teilnahme der PLO beigelegt und ein Hindernis aus dem Weg geräumt. Israel hätte keinen Grund, der Genfer Konferenz fernzubleiben.

GADAFI UND JALOUD NACH MOSKAU

Tripolis (R) — Staatspräsident Gadafi und Ministerpräsident Jaloud werden sich demnächst nach Moskau begeben. Sie haben eine Einladung Kossygins angenommen.

Kabinett ernennt R. Seewi zum Berater für Abwehrfragen

Jerusalem (HM) — Aluf (d. Res.) Rechawam Seewi, wurde mit Wirkung vom kommenden Sonntag, zum Sonderberater des Ministerpräsidenten für Abwehrangelegenheiten ernannt. Aluf Seewi wird auch seine bisherige Funktion als Sonder*berater des Ministerpräsidenten* für die Bekämpfung des arabischen Terrors beibehalten.

Die neue Funktion Seewis wurde vom Regierungssekretär Avner bekanntgegeben, nachdem der Ministerpräsident dem Kabinett darüber Mitteilung gemacht hatte. *Rabin sagte in* Beantwortung einer Anfrage seitens des Touristikministers Kol, diese Nominierung erfolge im Einklang mit einer Empfehlung des Zadok-Ausschusses. Sie soll, einer allgemeinen Empfehlung des Agranat Ausschusses Rech*nung tragen*. Der Ministerpräsident erstattete dem Kabinett einen Bericht über alle Empfehlungen des Agranat-Ausschusses in Sicherheitsbelangen, die bereits durchgeführt worden sind, sowie solche, die demnächst von der Regierung erörtert werden sollen. **Unter den letzteren ist die Frage der personellen Zusammensetzung des ministeriellen *Sicherheitsausschusses*.** Bekanntlich setzten sich die ersten, zum Teil veröffentlichten Anregungen des Agranat Ausschusses mit der Verteilung der Sicherheitsbefugnisse zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Verteidigungsminister und dem Generalstabschef *auseinander*.

Auf der gestrigen Regierungssitzung wurden, im Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses, Referate des Verteidigungsministers und des Generalstabschefs über Sicherheitsbelange vom Kabinett zur Kenntnis genommen.

700 WOHNUNGEN BIS 1977 in OFIRA

In Beantwortung einer anderen *Anfrage von Landwirtschaftsminister* Aharon Usan, bekräftigte Ministerpräsident Rabin seine Aussagen während einer Inspektionstour am 29. und 30. April in Ofira (Scharm el-Schech). Rabin hatte damals erklärt, dass bis April 1977 500 *permanente Wohnungen* für die Einwohner von Ofira fertiggestellt sein würden.

Wohnbauminister Ofer erklärte auf der gestrigen Regierungssitzung, dass sein Ministerium diese Bauarbeit zur Ausführung bringen werde. Somit sind Zweifel aus dem Wege geräumt worden, die während der letzten Wochen über die *Absicht einer israelischen* Präsenz in Ofira aufgekommen waren.

Prof. Schurmann: Rosenbaum-Bank taetigte spekulative Geschaefte

Jerusalem (HM) — Gestern abend traf der *Generaldirektor* der Schweizer Nationalbank, Prof. Dr. Leo Schurmann, zu einem einwöchigen Besuch, in Begleitung seiner Ehegattin, als Gast des Aussenministeriums, im Lande ein.

Auf Fragen von Journalisten antwortend, sagte Prof. Dr. Schurmann, die Insolvenz der Rosenbaum-Bank in Genf wirke sich nicht auf das schweizerische Bankwesen aus, da die Bank Dr. Tibor Rosenbaums spekulative Geschäfte tätigte, was für die übrigen schweizer Banken nicht *zutreffe*. Auch sei die Bank nur rein technisch an das schweizerische Banksystem gebunden gewesen.

Während seines Aufenthalts wird Prof. Dr. Schurmann heute mit Staatsbankpräsident, Mosche Sanbar und dessen Vorgänger, David Horowitz, dem Vorsitzen*den des Beirats der Staatsbank in* Israel, zusammenkommen.

Morgen abend ist Prof. Schurmann Gast von Staatskontrolleur Dr. J.E. Nebenzahl und seiner Gattin. Am Donnerstag kommt Prof. Schurmann, der zu den bedeutendsten Wirtschaftsexperten *Europas zählt*, mit dem Wirtschaftsberater d. Verteidigungsministeriums, David Kochav und dem Generaldirektor der Bank Leumi L'Israel, A. Yefet, zusammen und am Abend gibt ihm zu Ehren die Freundschaftsliga Israel-Schweiz ein Diner.

ROSENBAUM MUSS KAUTION IN BAR ZAHLEN

Dr. Tibor Rosenbaum kann nur aus der Haft entlassen werden, wenn er die geforderte Kaution von zwei Millionen Dollar in bar oder zumindest in einem gesicherten Bankscheck *zahlt*, legte *dass* Genfer Gericht nochmals fest.

Mit diesem Gerichtsbeschluss wurde der Vorschlag Rosenbaums, einen Teil der Kautionssumme in Wechseln zu hinterlegen, praktisch abgewiesen. Zugleich verlor die Anklagevertretung das Recht, für den Fall, dass Rosenbaum die geforderte Summe aufbringen kann, eine *höhere Kaution zu fordern und* damit seine Haftentlassung erneut in Frage zu stellen.

SPRENGLADUNG EXPLODIERTE GEGENÜBER DEM ROCKEFELLER MUSEUM

Gegenüber dem Rockefeller Museum in Jerusalem explodierte gestern früh um 07.55 eine Sprengladung. Sie richtete keinen Schaden an.

FURCHT VOR TERROR IN OSLO

Aus Furcht vor Terrorangriffen auf die Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und Schwedens werden diese Botschaften in Oslo streng bewacht.

Die Interpol informierte die norgewische Polizei, dass die Baader-Meinhof Gruppe eine neue Terroraktion plant. Einige Mitglieder der *Anarchisten-Gruppe*, unter anderem Andreas Baader, werden am 21. Mai vor Gericht gestellt.

Bekanntlich hatte die Bande die deutsche Botschaft in Stockholm angegriffen.

Israelische Sportler sollen nicht mehr boykottiert werden

Israelische Sportler sollen nicht *mehr boykottiert werden*. Auf d. Konferenz der Olympischen Komitees in Rom wurde von allen Beteiligten, unter ihnen Vertreter der Oststaaten, ein Vorschlag des israelischen Vertreters Josef Inbar angenommen, die Boykottierung gewisser Nationen (Israel und Südafrika) bei den Asienspielen in Teheran zu rügen. IOC-Präsident Lord Killanin erklärte: „Wer gewisse Nationen nicht zu olympischen Spielen zulassen will, soll diesen Spielen nicht beiwohnen".

EBAN: DEMILITARISIERTER SINAI IST BESTE LOESUNG DER GRENZFRAGE

Bei *der Diplomverteilung in der Hebräischen Universität* in Jerusalem erklärte MdK Abba Eban, die Regierung Israels müsse neue Wege zur Lösung des Nahost-Konfliktes suchen. Seiner Meinung nach wäre zum Beispiel die Demilitarisierung des Sinai einer Lage vorzuziehen, in der sich israelische und ägyptische Streitkräfte gegenüberstehen.

Des weiteren stellte Eban die Frage, ob wir an einer mit Arabern engbevölkerten Grenze interessiert sind und ob Israel *in der Lage wäre*, grosse *Gebiete ständig* in *Verteidigungsbereitschaft* halten zu können.

Der Abgeordnete schlug eine Ueberprüfung der Gründung von Siedlungen unweit „des Rachens des Löwens" vor und sagte, man müsste die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass Erez Israel in politischer und gesetzlicher Hinsicht geteilt wird, jedoch in gesellschaftlicher u. wirtschaftlicher Hinsicht mit einem palästinensischen Staat zusammenarbeitet, der östlich des Staates Israel entstehen wird.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Verhandlungen zwischen den Aussenministern Griechenlands und der Türkei, die in Rom abgehalten werden, sollen zufriedenstellende Fortschritte machen. Bei den Verhandlungen werden der Zypern-Konflikt und die Auseinandersetzung um Erd*ölkonzessionen im Aegäischen* Meer erörtert.

Die Sowjetunion hat sich am Vorabend der Zusammenkunft Gromykos mit Henry Kissinger in einem von der Prawda veröffentlichten Artikel für die Detente zwischen den Supermächten ausgesprochen.

Bei einem Eisenbahnunglück in der Türkei sind fünf Personen ge*tötet worden. Der Vorfall ereig*nete sich im Osten des Landes, als ein Lastzug entgleiste.

Die Fussballmannschaft Israels hat sich zu einer Tournee in die USA begeben. Am 8. Juni wird das Nationalteam in New York gegen die olympische Aus*wahl der USA* antreten und vorher Spiele in Miami Beach, Los Angeles und in Texas abhalten.

Der Direktor der Zollbehörde, David Peled, hat sich zu einem Kongress der Zolldirektoren nach Buenos Aires begeben.

Die OAS nahm gestern mit elf gegen eine Stimme in Washington den Beschluss an, die Aufhebung der Sanktionen gegen Kuba zu empfehlen.

DAS WETTER

Heiter.

Temperaturen:

Jerusalem 11-22; Tel Aviv und Haifa 15-24; Lod 14-26; Golan-Höhen 9-20; Galil 10-21; Hule und Beer Schewa 12-25; Tiberias 15-29; Emek Jesreel 13-25; Totes Meer 16-31; Ejlat 21-30 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

SADATS REISE UND DIE ARABISCHE „OSTFRONT"

Dawar weist darauf hin, dass augenscheinlich Amman eine sehr wichtige Station der Reise des ägyptischen Staatspräsidenten Sadat durch einige der arabischen Länder gewesen ist. Zur Zeit bemühen sich die arabischen Staaten, eine neue militärische Front zusammenzubringen, die sowohl Ägypten und Jordanien, als auch Syrien und Irak — trotz deren Streit um das Euphratwasser — umfassen soll. Hier wird klar, dass es sich nicht etwa um Friedensverhandlungen handelt, die jetzt diskutiert werden sollen, sondern ausschliesslich um die Vorbereitungen für einen neuen Krieg.

Al Hamischmar dagegen meint, dass Sadat durchaus nach wie vor einer friedlichen Lösung der Nahostprobleme entgegenstrebt. Das Blatt betont, Sadat wolle zu einem neuen Teilabkommen mit Israel gelangen und daher ist es unsere Pflicht, ein umfassendes Friedensprogramm vorzubereiten, das als Grundlage für eine Regelung angesehen werden kann. Es ist weitaus besser, wenn wir Territorien aufgeben und zu einem Frieden gelangen, als dass wir auf der heutigen Situation beharren.

Hamodia sieht in den augenblicklichen Bemühungen des Königs Hussein einen Versuch, die Ostfront gegen Israel neu zu beleben und die jordanische Armee in den Dienst der arabischen Sache gegen Israel zu stellen. Die Zeitung bedauert feststellen zu müssen, dass der König in Amman bereit ist, sich auf gefährliche Abenteuer einzulassen, um das Westufer wieder in seine Hände zu bekommen. Das ist nur durch kriegerische Auseinandersetzungen zu erreichen und aus diesem Grunde muss alles, was jetzt in Amman geschieht, mit grosser Aufmerksamkeit beobachtet werden.

ARAFATS ERKLÄRUNGEN IN LIBYEN

Omer geht auf die Erklärungen ein, welche der Terroristenchef Yassir Arafat bei seinem letzten Besuch in Libyen abgegeben hat. Die Zeitung weist darauf hin, dass hier klar zum Ausdruck kam, „die Palästinenser" wünschten nichts anderes als die Vernichtung des Staates Israel, da ja Arafat erneut davon sprach, es müsse ein „weltlicher Palästinastaat" im Gesamtgebiet des früheren britischen Mandates gebildet werden. Nun ist es an uns, die Welt darauf aufmerksam zu machen, dass man nicht zugleich die Palästina-Befreiungsorganisation der Terroristen anerkennen und Israel erhalten könne. Unsere Aufklärung in allen Ländern muss jetzt mit aller Kraft einsetzen, um diese einfache Tatsache in die öffentliche Meinung zu schleusen.

DIE ERÖFFNUNG DES SUEZKANALS UND ISRAEL

Haarez beschäftigt sich mit der israelischen Position anlässlich der Neueröffnung des Suezkanales durch die Ägypter am Beginn des kommenden Monates. Die Zeitung meint, es sei völlig klar, dass Ministerpräsident Rabin der Ansicht ist, man brauche Ägypten gegenüber keine Geste zu machen, die anlässlich der Eröffnung des Kanales erwogen werden könnte. Andererseits ist die Erklärung des Verteidigungsministers Peres, Israel werde nichts tun, um diese Eröffnung oder den darauffolgenden Ablauf der Schiffsbewegung im Kanal zu stören, als eine solche Geste aufzufassen. Nun werden Kissinger und Gromyko zusammentreffen und es ist anzunehmen, dass die Friedensbemühungen im Nahen Osten wieder in Gang gebracht werden sollen. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, man könne dazu gelangen, doch noch ein weiteres Teilabkommen zwischen Israel und Ägypten zustandezubringen, um auf diese Weise der Sache des Friedens im Nahen Osten einen echten Dienst zu leisten.

Sonderkommission der Stadtverwaltung von Tel Aviv empfiehlt:

Entlassung bei Privatarbeit in den Dienststunden

Ein Angestellter der Stadtverwaltung von Tel-Aviv, der sich während seiner Dienststunden anderen einkommenbringenden Nebenbeschäftigungen widmet, soll ohne Anspruch auf Pension und Entschädigung entlassen werden.

Eine Regelung in diesem Sinne empfahl eine Kommission der Stadtverwaltung für alle Beamte, die von Privatdetektiven bei solchen Nebenarbeiten gefasst worden sind. Dieser Kommission gehören drei Vertreter der Koalitionsparteien und zwei Vertreter der Opposition an. Die Empfehlung wurde einstimmig gefasst und wird jetzt dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Der erste konkrete Fall, dem sich diese Kommission zu widmen hatte, war d. Nebenbeschäftigung von Mordechai Feitelowitz. Dieser war ertappt worden, als er während seiner Dienststunden für eine Versicherungsgesellschaft arbeitete. Er führte zwar an, dass er diese Arbeit nur im Auftrag seiner Frau tat, doch sah die Kommission hierin keine Entschuldigung. Es wurde Feitelowitz jedoch angerechnet, dass er bereits seit 24 Jahren in der Stadtverwaltung arbeitet, Überlebender der Naziverfolgung und wegen seines Gesundheitszustands benachteiligt ist. *Aus diesem Grunde* empfahl die Kommission zugleich, eine Abfindung in der Höhe von fünf Monatsgehältern zu deponieren und der Tochter von Feitelowitz auszuzahlen, sobald diese das 18. Lebensjahr erreicht hat. Dieses ausnahmsweise Zugeständnis soll aber nur gelten, wenn Feitelowitz keinen Einspruch gegen seine Entlassung einlegt.

Heute beginnt die Kommission mit der Nachprüfung eines ähnlichen Verdachts gegen den Beamten Amos Solotolov, der Rechenschaft über Nebenschäftigungen während der Dienststunden ablegen muss.

Die Privatdetektive haben noch weitere Angestellte der Stadtverwaltung solcher Nebenbeschäftigungen verdächtigt, doch sind die Nachprüfungen hierüber noch nicht so weit gediehen, dass die Kommission bereits hierüber beraten kann.

„BEILINSON"—ARZT VERHAFTET

Dr. Pawel Kerpin, ein Facharzt am „Beilinson"-Krankenhaus, **wurde unter dem Verdacht festgenommen, unrichtige Bestätigungen ausgestellt zu haben, die zur Freistellung vom Militärdienst führen sollten.**

Der polizeiliche Ermittlungsstab, der beim Amtsgericht von Tel Aviv einen Haftbefehl beantragte, ist davon überzeugt, dass solche Bestätigungen in mehreren Fällen ausgestellt wurden. Es soll sich hierbei um Neueinwanderer handeln, die in Aschdod wohnen, wobei sich jeweils nach der Untersuchung durch einen anderen Arzt herausstellte, dass diese voll militärtauglich sind. Die Militärbehörden hatten daraufhin eine polizeiliche Ermittlung einleiten lassen, doch konnte dem Amtsrichter nur ein einziger konkreter Fall vorgelegt werden. Der Haftbefehl wurde beantragt, um weitere Ermittlungen ermöglichen zu können.

Nach der Darstellung des Verteidigers des Verdächtigen, Rechtsanwalt Mosche Rom, besteht keine echte Veranlassung für diese Verhaftung. Es habe sich im vorgetragenen Falle lediglich um ein fachärztliches Gutachten für einen anderen Arzt gehandelt. Der Anklagevertreter erklärte jedoch, dass eine einzige solche irreführende Bestätigung, die noch dazu gegen Bezahlung ausgestellt wurde, einen Haftbefehl berechtfertigt. Nachdem es sich also offensichtlich nicht um einen ungerechtfertigten Verdacht handelt, geschieht dem Arzt kein Unrecht, wenn er in Haft bleiben muss. Amtsrichter Amikam Fialkov fertigte daraufhin einen Haftbefehl für die Dauer von sechs Tagen aus. Das Bezirksgericht von Tel Aviv wies einen Antrag auf Haftentlassung gegen Kautionsstellung ab.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Grosszuegige Spendensammlung fuer Israel eingeleitet

Im vollbesetzten Saal des Gil konnte **Ernst Freudenthal** die *Mitglieder, Gaeste und Freunde* das „Vereins ehemaliger Kasselaner in Israel" zum Abschluss der Wintersaison begrüssen. Es war ein besonders gelungener Abend, der wieder zeigte, welches Bedürfnis für solche Veranstaltungen besteht.

Dr. Sudhoff, der Presse-Attache der Deutschen Botschaft, verstand es, die Beziehungen Israel-Bundesrepublik auf klare Weise zu skizzieren. **Paul Fischer,** Direktor der Deutschen Lufthansa, zeigte in humorvoller Weise, wie die Ansprüche des Fluggastes zu seiner Zufriedenheit erfüllt werden können.

Den Mittelpunkt des Abends bildete die Persönlichkeit des Herrn **Pastor Achenbach** aus Bad Krozingen, dessen Rede voller Liebe und Waerme für Israel war und der seinen Werdegang schilderte, der ihn bereits im Elternhause mit vielen Juden zusammenführte und dessen Parole ist: „Hilfe für Israel". Diese Richtung hat dem Manne, der zum 13. Male mit seiner Gattin Israel besucht, die Kraft gegeben, gewaltige Summen für die verschiedensten sozialen Zwecke zu sammeln und sie *direkt den Institutionen* zuzuführen. Er ist ständig unterwegs, um in Versammlungen etc. die Liebe und die Hilfe für Israel zu erwecken.

Erich Lewin von der Centra machte auf die Landestagung des IOME aufmerksam, der grosse Aufgaben im Laufe seiner langen Arbeit bewältigt und heute in Tel Aviv insbesondere sich in der Sozialarbeit betätigt, ausgezeichnete Elternheime hat, die er allwöchentlich besucht und von deren gutem Geist, der dort herrscht, er berichtet. Die Kulturarbeit und die Betreuung der Touristen hat die Centra übernommen und kann darin schoene Erfolge buchen. Ernst Freudenthal weist darauf hin, dass die Stadt Kassel ihre ehemaligen Bürger einlädt, diese auf ihre Kosten zu besuchen.

Er bittet die Veranstaltungen der Centra zu besuchen und weist insbesondere auf den Vortrag von **Martin Bielski** hin, der zum Abschluss der Wintersaison der Centra am Mittwoch, den 18. Juni, stattfindet.

E. LEWIN

der Film Tip für Sie

GORDON: „SYLVIA"

Es muss ja nicht immer sophisticated sein, es kann ja auch einmal eine Operette sein. Und während sich die Jugend von „Jesus Christ Superstar" verrocken und verrollen lässt, schwelgt die weisshaarige Generation in Euphorie zu den Klängen von Emmerich Kalmans „Czardasfürstin", die seit 1916 mit so wohlbekannten Liedern wie „Machen wir's den Schwalben nach" u.a. das bürgerliche Publikum begeisterte.

Eigentlich ist so eine Operette mit ihrer Lieb- und Leid-Geschichte zwischen einem Prinzen und einer Kabarettsängerin völlig veraltet. Aber was macht's, man muss auch mal der alten Generation, die für heutige Probleme, vor allem Sex und Crime, nicht viel übrig hat, einen vergnügten Film-Abend bescheren, denn auch am Fernseh-Programm hat die „Elternheim-Generation", die das Gordon-Kino Tag für Tag füllt, zumeist keinen reinen Genuss.

Ich weiss, es gibt augenblicklich wichtigere und künstlerisch wertvollere Filme; aber sei's drum, wir wollen heute mal den Aelteren den Vortritt lassen. Wenn man die Filmbesucher überblickt, könnte man eigentlich die Kinodirektion veranlassen, an der Eingangstür ein Schild anzubringen: „Eintritt nur ab 60 Jahren!" Aber auch diejenigen, die diese Altersgrenze etwa noch nicht erreicht haben sollten, werden das Gebotene mit Vergnügen akzeptieren und sich vor allem an den schönen Stimmen und der schwungvollen Musik mit geschickter Verwendung heimatlich (ungarischer) Volkslied-Thematik erfreuen. Da ist natürlich zuerst Anna Moffo, Koloratursängerin an der Metropolitan-Oper, die als Sylvia die altbekannten Lieder mit ihrer glockenreinen Stimme und viel Temperament kreiert, da sieht und hört man den bekannten Wagner-Sänger Rene Kollo (Sohn des Operettenkomponisten Walter Kollo) als Sylvias Liebhaber Prinz Edwig, da ist Dagmar Koller als Schwiegermutter in spe, die — bei der Hochzeitsfeier kommt's heraus — die gleiche Karriere wie Sylvia durchlaufen hat und nun in vorgerücktem Alter immer noch Temperament beweist und über eine schöne Stimme verfügt. Karl Schönbeck als Zeremonienmeister, zuerst im Cafe Chantant und dann am fürstlichen Hofe, bringt mit lustigem Augenzwinkern Humor a la „Na, hab ich's nicht gut gedreht?" in die ganze Chose. Die Ausstattung der Operetten-Adaption lässt allerdings zu wünschen übrig: da hätte von der Regie her mehr Fantasie und Farbenpracht eingesetzt werden können. Aber lassen wir einmal drei gerade sein und verderben wir der Elternheim-Generation nicht ihren Spass und ihre Jugenderinnerungen, die der Film heraufbeschwört.

E.B.

PREMIERE DER WOCHE

„Arnold", eine heitere Kriminal-Parodie nach Agatha Christie mit Stella Stevens und Roddy McDowall in den Hauptrollen (Hod, Tel Aviv).

CINEMATHEK-PROGRAMM

Tel Aviv (Pajis-Haus): Zwei deutsche Filme am Dienstag, der „Sommernachtstraum" in der Inszenierung von Max Reinhardt um 19.30 Uhr, und „M" von Fritz Lang um 21.30 Uhr. Das vollständige Wochenprogramm ist über die Telefonnummer 250606 zu erfragen.

Jerusalem (Beth Agron): Am Montag „Intolerance" von Griffith um 18.30 Uhr und „How I won the War" von Lester um 21.30 Uhr; am Mittwoch „In the Year of the Pig" (über den Vietnam-Krieg) von De Antonio um 19.00 Uhr u. „Hamlet" von Kosinzew (russisch!) um 21.15 Uhr.

Haifa (Beth Rothschild): Am Montag „Border Street" um 19 Uhr und „From here to Eternity" um Mitternacht, am Dienstag „Ashes and Diamonds" von Wadja um 19 Uhr und „The Knights" von Ford um 21.30 Uhr, am Mittwoch „Fellini Satyricon" um 19 Uhr, am Donnerstag französische Filmversuche um 20 Uhr, nochmals „Ashes and Diamonds" um 22 Uhr und „The Badlanders" um Mitternacht.

STUDIENGEBÜHREN SOLLEN WEITER STEIGEN

Nach den Forderungen der Hochschulbehörden sollen die Studiengebühren, die im jetzt ablaufenden Universitätsjahr auf 1.950 IL begrenzt wurden, im kommenden Jahr einen Betrag bis zu 3.000 IL erreichen.

Diese Forderung wird auf den Grundsatz gestützt, dass die Höhe der Studiengebühren dem jeweiligen Preisindex angepasst sein soll. Bereits seit einigen Tagen sind Verhandlungen über die Studiengebühren des kommenden Jahres im Gange. Zugleich bestehen aber die Studentenorganisationen auf d. Erfüllung aller früheren Zusagen, vor allem auf der Einführung einer Gebührenskala, die entsprechend den sozialen Verhältnissen der Studenten gestaffelt ist. Für eine solche Regelung hatte sich auch die Ben-Schachar-Kommission ausgesprochen.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Langsamerer Anstieg der Preise

In den Monaten zwischen Oktober 1974 und März 1975 sind die Wohnungspreise im Landesdurchschnitt um nur 4,1% gestiegen, also in einem weitaus langsameren Tempo als jemals seit dem Jahre 1971.

Es ergaben sich hierbei jedoch wesentliche Unterschiede in den einzelnen Bezirken des Landes: 10,9% in Haifa, 5,4% in Jerusalem und nur 2,3% in Tel Aviv.

Auch beim Preis-Index, der im Laufe des Monats April um den Durchschnittswert von 1,7% gegenüber dem Vormonat gestiegen ist und 303,9 Punkte erreichte, ergaben sich wesentliche Unterschiede bei den verschiedenen Konsumgütern.

Relativ am meisten verteuerte sich Obst: Aepfel um 20%, Zitronen um 30%, Grapefruit um 14,6%, Jaffa-Orangen um 8,6%. Mohrrüben verteuerten sich um 7,4%, Kartoffeln um 2,1% und frische Fische um 3,9%. Wesentliche Preisrückgänge erzielten Zwiebel (28,9%) und Erdbeeren (19,8%). In der Bekleidungsbranche verteuerten sich vor allem Damen-Unterwäsche (20,9%), Kinder-Unterwäsche (10,5%) und Damenschuhe (9,8%). Bei den Dienstleistungen stehen die Postgebühren mit einer Verteuerung von 20,4% und die Rundfunk- und Fernsehgebühren mit einer Steigerung von 57% an der Spitze der Liste.

SONDERANGEBOTE DER WOCHE

In der wöchentlichen Preisliste des Landwirtschaftsministeriums erscheinen wiederum einige Gemüsesorten als Sonderangebote: Tomaten zu 4.30 IL, Gurken zu 1.95 IL, Mohrrüben zu 1.80 IL und Zwiebeln zu 75 Ag. pro kg, ausserdem Kartoffeln zu folgenden Preisen: Neue Ernte 1.90 IL bezw. aus dem Negev 1.50 IL, verpackt allerdings 2.15 IL, sowie Winter-Kartoffeln (verpackt) zu 1.85 IL pro kg. Bananen kosten 3.45 IL bezw. 3.70 IL und Grapefruit (Exportqualität) 1.95 IL pro kg. Junge Masthühner der Grösse 2 werden zu 9 IL pro kg und Bakkala-Fisch zu 9.30 IL pro kg angeboten.

MEHR ISRAELISCHE AUTOS VERKAUFT

Im Monat April hat der Verkauf von Fahrzeugen wieder etwas zugenommen. Es wurden 1.205 importierte Fahrzeuge (gegenüber 1.161 im März) und 535 im Lande hergestellte Fahrzeuge (gegenüber 404 im Vormonat) verkauft.

Während also bisher nur höchstens 15% aller verkauften Fahrzeuge aus der israelischen Produktion stammten, stieg d. Anteil jetzt erstmals auf ein Drittel aller Käufe. Dies findet ohne Zweifel seine Begründung darin, dass Neueinwanderer, die nicht über Devisen verfügen, jetzt nur noch im Lande produzierte Fahrzeuge erwerben können, wenn sie das Anrecht auf Steuernachlass ausnützen wollen.

Nazijaeger Simon Wiesenthal klagt an:

30 Jahre nach Kriegsende sind tausende Mörder unbestraft

Von ZEEV BARTH

Der 30. Jahrestag der Kapitulation Hitler-Deutschlands war ein Anlass, dem Wiener Dokumentationszentrum einen Besuch abzustatten, in dem Dipl. Ing. Simon Wiesenthal residiert, der „Nazi-Jäger", der in aller Welt durch unzählige Zeitungsartikel, Bücher und Filme Berühmtheit erlangt hat. Aber in diesem Augenblick beklagt Wiesenthal nicht nur die „Umweltverschmutzung" durch tausende Nazi-Mörder, die frei unter uns leben, sondern auch den geradezu skandalösen Umstand, dass das Gerichtsverfahren gegen den österreichischen Schlächter von Wilna, Franz Murer, zuständig für die Erschiessung von 80.000 Juden, insgeheim schon im Juni 1974 eingestellt worden war, ohne das hiervon etwas in die Öffentlichkeit geraten wäre.

Die Situation auf dem Gebiete der gerichtlichen Verfolgung von österreichischen Nazi-Mördern schildert Wiesenthal als geradezu verzweifelt:

Hatte es im Jahre 1969 noch Voruntersuchungen und Ermittlungen gegen 800 des Mordes und der Beihilfe zum Mord angeklagten Österreicher gegeben, laufen heute kaum noch zwei Dutzend Verfahren. Jene 800 Fälle wurden einerseits durch Ermittlungen des Dokumentationszentrums evident, andererseits durch Prozesse in Deutschland, bei denen Namen österreichischer Mitschuldiger fielen. Deutsche Staatsanwälte haben auf Grund des Rechtshilfe-Abkommens viele dieser Leute als Zeugen einvernommen. Während mehrere hunderte Kriegsverbrecher aus Deutschland, die ihre Untaten in Frankreich begangen hatten, angesichts des bestehenden Überleitungsvertrages in der Bundesrepublik nicht abgeurteilt werden konnten, blieben 35 Österreicher mangels eines solchen Überleitungsvertrages vor jeglicher gerichtlichen Verfolgung überhaupt verschont.

BRUNNER GEWARNT

Vor einigen Jahren erstattete Wiesenthal Strafanzeige wegen Begünstigung gegen das Österreichische Rote Kreuz, weil es eine Liste der in Frankreich in Abwesenheit verurteilten Österreicher veröffentlichte, um sie auf diese Weise vor einer Frankreich-Reise zu warnen. Es habe ihnen geholfen, sich dadurch dem Zugriff der französischen Justiz zu entziehen. Einer der Männer, die in dieser Liste figurierten, war Alois Brunner, Stellvertreter Eichmanns, der in Damaskus unter dem Namen Georg Fischer lebt und auch den Namen Alois Schmaldienst trägt. Das von Wiesenthal angestrebte Verfahren wurde niedergeschlagen.

Seit dem Jahre 1973 hat es in Österreich keinen einzigen Prozess mehr gegen Nazi-Verbrecher gegeben und jene, die bis 1972 stattgefunden hatten, muten als Farce an. Im Verfahren gegen den Massenmörder Goggl aus Mauthausen beantworteten die Geschworenen alle 23 Schuldfragen einstimmig mit Nein, obwohl der Prozess von der Anklage sehr gründlich vorbereitet worden war und es an unmittelbaren Tatzeugen nicht mangelte. Dieser Freispruch von Linz wurde aufgehoben, der Prozess sollte wiederholt werden, wurde aber nicht wiederholt.

GASKAMMERN-ERBAUER FREIGESPROCHEN

Auch die beiden Ingenieure, die die Gaskammern von Auschwitz entworfen, erbaut und laufend repariert hatten, Josef Ertl und Walter de Jacko, wurden von den Geschworenen freigesprochen. Dasselbe geschah im Prozess gegen die vielfachen Nazi-Mörder Josef Wunsch und Robert Graf und dies trotz Dutzender Zeugen, die ihre Mordtaten miterlebten und trotz des von Wiesenthal dem Gericht zugestellten Fotos, das Wunsch bei der Selektion an der Rampe zeigte.

Angesichts derartiger Entscheidungen der Geschworenen, gegen die selbst objektivste Richter nichts auszurichten vermochten, hatte die österreichische Justiz Angst vor weiteren Prozessen bekommen, denn Freisprüche dieser Art lösten natürlich weltweite Proteste aus und stellten die österreichische Geschworenen-Justiz in schiefes Licht. Aus diesem Grunde hatte Wiesenthal schon vor Jahren dem damaligen ÖVP-Justizminister Klessatzki eine gesetzliche Regelung der Geschworenen-Wahl vorgeschlagen, die sowohl Naziopfer als auch Ex-Nazis wegen Befangenheit von dem Geschworenen Amt in Kriegsverbrecher-Prozessen ausschliessen sollte. Eine solche Regelung erschien umso notwendiger, da bei einem Prozess in Salzburg, die wegen mehrfachen Mordes angeklagten Gebrüder Mauer von ihren in Stanislaw begangenen Untaten freigesprochen wurden, weil fünf von acht Geschworenen ehemalige Nazis waren. Der Prozess wurde schliesslich nach Wien delegiert und hier bekamen die Angeklagten je 12 Jahre Gefängnis. Obwohl Justizminister Klessatzki damals dem Wiesenthal-Vorschlag positiv gegenübergestanden hatte, konnte er sich angesichts einer Opposition aus den Reihen der Sozialisten Österreichs nicht durchsetzten.

TRAUMA DES FALLES MURER

Doch für Wiesenthal und unzählige Juden in der Welt wurde ganz besonders der Fall des Judenreferenten von Wilna, Franz Murer, regelrecht zum Trauma. In der Geschichte von Wilna hat sich Murer mit blutigen Lettern eingetragen. Murer wurde von Wiesenthal bereits 1947 ausgeforscht, von den Österreichern und dann von den Engländern verhaftet, an die Sowjetunion ausgeliefert und in einem der vielen Pauschalprozesse zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach dem Staatsvertrag von 1955 wurden die in der Sowjetunion verurteilten, aber nicht amnestierten Kriegsverbrecher nach Österreich zurückgestellt, wobei sich die Österreicher verpflichtet hatten, diese Männer vor Gericht zu stellen. Von den weit über hundert repatriierten Kriegsverbrechern wurden nur etwa zwei Dutzend vor Gericht gestellt, beim Rest machte der Bundespräsident von seinem Gnadenrecht Gebrauch.

In Österreich wurde Murer nicht des Mordes an 80.000 Wilnaer Juden angeklagt, vielmehr wurde Anklage wegen 17 Einzelfällen erhoben, für die es überlebende Augenzeugen gab. Dasselbe System wurde auch im Falle Franz Novak angewandt, des Leiters des Transportabteilung: statt der Beihilfe zum Mord in 1,8 Millionen Fällen wegen Abtransport in Vernichtungslager wurde Novak „nur" für die 400.000 Juden aus Ungarn zur Verantwortung gezogen, zu neun Jahren Gefängnis verurteilt und nach deren Verbüssung freigelassen. So mancher Jude könnte sich heute die Rechnung machen, dass Novak für die Beihilfe zum Mord an dessen Vater und Mutter genau anderthalb Minuten zu sitzen hatte.

FREISPRUCH IN GRAZ

Murer kam in Juni 1963 in Graz vors Gericht und wurde in allen 17 Punkten der Anklage freigesprochen, trotz zahlloser Augenzeugen, trotz der Aussage einer Frau, ihre Beine seien vom Blut ihrer von Murer in ihrem Beisein niedergeschossenen Schwester bespritzt worden. Infolge weltweiter Proteste gegen diesen Freispruch hat das Oberste Gericht am 20. April *1946 den Freispruch in einem* Falle wegen eines Formalfehlers aufgehoben und eine neue Verhandlung angeordnet. Das gab der Israel-Polizei, dem Verband der Wilnaer sowie dem Dokumentationszentrum die Gelegenheit, neue Nachforschungen anzustellen, und tatsächlich konnten zehn Fälle präsentiert werden, die beim Grazer Prozess nicht zur Behandlung kamen.

Zweimal jährlich hat Wiesenthal, von Wilnaer Juden und verschiedenen Verbänden bedrängt, beim Justizministerium in Wien Erkundigungen darüber eingeholt, wann endlich der Prozess gegen Murer stattfinden werde. Nun fanden aber stets irgendwo in Österreich Wahlen statt und Wiesenthal ist bis zum heutigen Tage von d. Existenz irgendeiner Weisung überzeugt, vor Wahlen *keinerlei* Naziprozesse abzuhalten. Am 15. Mai 1973 stellte er schliesslich erneut den Justizminister zur Rede und bekam Zusicherung, der Prozess werde noch vor Jahresende 1973 stattfinden.

POLITISCHER OPPORTUNISMUS

Aber es geschah nichts. Im *Jahre 1974* sprach Wiesenthal nochmals den Justizminister in Anwesenheit des Ministerialrates Dr. Kovacs, den Referenten für politische Verbrechen. Der Justizminister war diesmal ganz offenherzig: Österreich könne sich weitere Prozesse gegen der befürchteten Freisprüche nicht leisten. Wiesenthal meinte hingegen ‚Österreich könne sich noch weniger den *Verzicht* auf die Erhebung der Anklage leisten, denn dies wäre ein Verzicht auf die Legalität zu Gunsten des politischen Opportunismus. Für Wiesenthal steht es fest: Eine Justiz, die Verbrecher nicht anklagt, wird zu ihren Komplicen. Umweltverschmutzung sind nicht nur Rauch, Abgase und verschmutzte Gewässer, sondern auch der Umstand, dass tausende Mörder frei herumlaufen und die Atmosphäre verpesten.

Sie laufen frei herum, weil die eine oder andere Partei nicht den Verlust von Nazi-Wählerstimmen riskieren möchte. Wer sind denn die Wechselwähler in Deutschland und Österreich? Zumeist heimatlose Nazis, die jener Partei ihre Stimmen geben, die ihnen im Angenblick mehr zu versprechen vermag. Wiesenthal wirft so dem Bundeskanzler Dr. Kreisky vor, er habe seine Erfolge in den Jahren 1970 und 1971 durch Erklärungen erkauft, die ihm die Stimmen von 70% Nazis unter den Wechselwählern gesichert haben.

EINSTELLUNG DES VERFAHRENS IM JUNI 1974

Als im vorigen Jahre der Verteidiger Murers bei einer Gelegenheit Wiesenthal verkündet hatte, die Einstellung des Verfahrens gegen seinen Mandanten stünde bevor, ahnte selbst der Verteidiger nicht, dass es schon längst eingestellt war. Und trotz-

(Fortsetzung auf S. 4)

Beschluss in Berlin:

Christen sind mitverantwortlich für Israels Existenz

Der Staat Israel ist in seiner Geschichte international nie so isoliert worden wie seit dem Herbst 1974.

— Die Aufwertung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) durch die arabischen Staaten,

— der stürmische Empfang und die Rede Arafats vor den Vereinten Nationen (UNO),

— die Beschneidung des Rederechts für den Vertreter Israels in der Vollversammlung der UNO,

— der Ausschluss Israels von der Mitarbeit bei der UNESCO,

— die Palästina-Resolution der UNO vom 22. November 1974,

das alles sind alarmierende Hinweise darauf, dass die Weltmeinung, soweit sie von der UNO repräsentiert wird, die Vorstellungen der PLO gutheisst. Was man nur ahnen konnte, wird jetzt unverhüllt in Mehrheitsresolutionen der in der UNO vertretenen Staaten dokumentiert:

Die Auflösung oder Auslöschung des jüdischen Staates wird zum Programm einer Mehrheit der Völker.

In den Resolutionen ist nur von den Rechten der Palästinenser, aber nicht von der Sicherheit des Staates Israel die Rede. Die USA und die Staaten Westeuropas weigern sich zwar, einer Lösung des Nahostkonflikts zuzustimmen, die die Israels Existenz direkt bedroht.

Aber ihre Forderungen, dass Israel sich auf die Grenzen vor dem Juni-Krieg 1967 zurückzieht, bedeuten in der politischen Konsequenz eine ständige politische, wirtschaftliche und militärische Bedrohung durch arabische Freischärler. Zu wirksamer internationaler Garantie von gesicherten Grenzen Israels waren die Völker der Welt schon vor 1967 weder willens noch in der Lage. Es ist zu befürchten, dass die USA und die Staaten der Europäischen Gemeinschaft wegen ihrer Energieprobleme ihrer Verpflichtung gegenüber Israel in Zukunft noch weniger nachkommen. Besonders beschämend sind d. Erklärungen und Stimmenthaltungen des UNO-Vertreters der Bundesrepublik Deutschland, die praktisch die besonderen Beziehungen zu Israel leugnen.

Allenthalben wird offen über einen neuen militärischen Konflikt in Nahost gesprochen. Beide Seiten rüsten zu einem Blutvergiessen, das weit über das bisherige hinausgehen wird. Es muss eine „Endlösung" der Judenfrage und der Palästinenserfrage befürchtet werden.

In dieser Lage sollten die Kirchen im voraus wissen und *sagen, wo sie stehen.* Sie müssen alles ihnen Mögliche unternehmen, um einer Politik entgegenzuarbeiten, die mit der Vernichtung des Staates Israel rechnet und den zweiten Völkermord an den Juden in unserem Jahrhundert riskiert.

Es ist eine Schande für die Christen, dass sie nicht energischer versucht haben, sich auf die Verbundenheit von Juden und Christen zu besinnen, und dass sie nie oder kaum bis zu den politischen Konsequenzen biblisch-theologischer Erkenntnisse vorzustossen wagten. Umso dringender sollten sich alle Christen darüber klar werden, was gegenwärtig geschieht: Eine Mehrheit der Völker fasst Beschlüsse, die darauf hinauslaufen, einen existierenden nationalen Staat politisch wieder aufzulösen, nachdem er von derselben UNO 1947 geplant und 1948 weithin anerkannt worden ist.

Empfehlungen an den Rat der EKiD, an alle Kirchenleitungen, Institutionen, Gemeinden und Christen.

Wenn Erklärungen der Schuld und Erkenntnis über die Zusammengehörigkeit von Juden und Christen (Synode der EKiD 1950 in Weissensee, Kirchentag 1961 in Berlin, Judenerklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils 1962) nicht Lippenbekenntnisse gewesen sind, ist jetzt die Stunde gekommen, diese Worte einzulösen und auf die bedrohliche Lage im Nahen Osten anzuwenden.

Der Rat der EKiD sollte

1. unbeirrt von angeblichen Grenzen seines politischen Auftrags bei der Bundesregierung vorstellig werden: seine Unterstützung einer besseren Nahost-Politik anbieten und auch öffentlich für Frieden in Nahost eintreten;

2. **den Ökumenischen Rat der Kirchen bitten,**
eine Delegation in die Hauptstädte des Nahen Osten mit einer Friedensmission zu entsenden und Kontakte mit der UNO zu intensivieren, Verbindung mit den jüdischen Weltorganisationen aufzunehmen, weil alle Entscheidungen zum Nahen Osten und zum jüdisch-christlichen Verhältnis nur unter *Mitberatung* durch Juden sinnvoll erscheinen,

Verbindung mit dem Vatikan, der Orthodoxie und besonders mit den orientalischen Kirchen suchen, weil sonst mitten im ökumenischen Zeitalter die Einheit der Christenheit an der Frage der Stellung der Christen zu Israel und zu den Juden und der gemeinsamen Verpflichtung zum Friedensdienst zu zerbrechen droht:

3. **eine direkte Erklärung an die arabischen Christen** richten, die nicht nur mit der besonderen Schuldverhaftung der Christen in Deutschland an Israel, sondern mit klarer biblischer und politischer Erkenntnis argumentiert und die arabischen Christen einlädt, darüber zu sprechen:

4. dem Vertreter der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) in Jerusalem den Status eines **Beauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland in Israel** geben und seine Dienste für Informationen, Kontakte und Verhandlungen in Anspruch nehmen;

5. mit der **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinschaften in der Bundesrepublik und direkt mit der Katholischen Bischofskonferenz,** den Freikirchen und der Orthodoxie über die besondere Verpflichtung der Christen in Deutschland für Nahost in ökumenischer Verantwortung beraten.

Die Institutionen wie
die Studienkommission „Kirche und Judentum" des Rates des EKiD (die z.Z. eine Schrift über das jüdisch-christliche Verhältnis vorbereitet), die Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, die Hochschulinstitute der Universitäten sollten sich vermehrt der aktuellen Lage verpflichtet wissen, eigene Vorschläge erarbeiten und Initiativen ergreifen, Informationen geben und Vorträge anbieten und die dazu nötigen *Mittel* dringend beantragen: Theologische Fakultäten und Kirchliche Hochschulen sowie alle anderen Kirchlichen Ausbildungsinstitute sollten sich viel intensiver um die Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben und die Zusammengehörigkeit von Israel und Kirche, von Juden und Christen bemühen und Juden *zu Gastvorlesungen, Kurse*n etc. einladen, Studienreisen nach Israel fördern und besonders um Stipendien für ein Studium des Hebräischen, der Judaistik und jüdischen Lebens nachsuchen.

Theologiestudenten, Katecheten, kirchliche Mitarbeiter, Pfarrer mit Studienurlaub sollten in Israel das jüdisch-christliche Verhältnis so aktualisieren, dass es aus einer blossen Idee zu einem menschlichen und christlichen Verhältnis wird und jede Bedrohung Israels als eigene Bedrohung empfunden wird.

Die Gemeinden und Christen sollten

1. die kirchlichen Gremien an *ihre Verantwortung für Israel* erinnern, konkrete Vorschläge auszuarbeiten und Forderungen erheben;

2. die bedrohliche Lage im Nahen Osten, die zum Dritten Weltkrieg führen kann, und ihre Hintergründe studieren und mit Hilfe von Akademien und anderen Institutionen Redner für Vorträge, Kurse oder Seminare gewinnen;

3. die Verbindung mit jüdischen Gemeinden am Ort suchen, Studienreisen von Gemeindegliedern nach Israel durchführen, Gespräche zwischen Israelis und Arabern, die sich am Ort aufhalten, ermöglichen;

4. Predigt, Bibelstudium und Fürbitte verlangen und mitgestalten, die das *Bewusstsein* der Zusammengehörigkeit von Juden und Christen entwickeln und die Mitverantwortung der Christen für die Existenz Israels wecken.

Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste, Berlin Pfr. Gerhard Möckel

Amt für Evangelischen Religionsunterricht, Berlin Dr. *Joachim Hoppe,* Pfarrer Jürgen Hahn

Arbeitsgemeinschaft Christen und Juden, Berlin Superintendent Martin Backhaus, Helene Jacobs, Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken

Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag Dr. Franz von Hammerstein, Akademiedirektor *Martin Stöhr*

Kuratorium des Instituts Kirche und Judentum bei der Kirchlichen Hochschule Berlin Prof. D. Dr. Günther Harder, Propst Dr. Wilhelm Dittmann, Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt

Oekumenisch-Missionarisches Institut Oberkirchenrat Reinhard Groscurth, Pfarrer Rudolf Weckerling

Seminar für Evangelische Theologie an der Freien Universität Berlin Prof. Dr. Helmut Gollwitzer, Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Marquardt.

Für BRIEFMARKENFREUNDE

Die Europamarken 1975 der Schweiz bringen, wie die der übrigen CEPT-Länder, heuer Abbildungen von Gemälden und zwar 30 Rp „Der Mönch" von *Ferdinand Hodler,* 50 Rp „Stilleben mit Gitarre" von Renee Auberjonois und 60 Rp. „L'effeuilleuse" von Maurice Barraud. Die drei Marken erschienen am 28. April. Die PRO PATRIA Bundesfeiermarken kommen am 30. Mai heraus und bringen Abbildungen archäologischer Fundgegenstände: 15+10 Rp goldene Gewandschliesse aus dem Frühmittelalter, *gefunden in* Orin-le-Chatel, 30+20 Rp Bacchus-Bronzestatuette aus der römischen Zeit, gefunden in Avenches, 50+20 Rp Bronze-Dolche, die *im Friedhof Bois-de-Vaux* in Lausanne gefunden wurden und 60+25 Rp Henkelflasche aus farbigem Glas aus der Römerzeit, gefunden in Muralto.

Reichskleinodien aus der Schatzkammer der Wiener Hofburg zieren die vier neuen farbenreichen Sondermarken des Fürstentums Liechtenstein: 30 Rp Reichskreuz, 60 Rp Reichsschwert, 1 Fr Reichsapfel und 2 Fr Reichskrone. 30 Jahre Rotes Kreuz wird in Liechtenstein mit einer 60 Rp-Sondermarke gefeiert, auf welcher die Tätigkeitsgebiete des Roten Kreuzes symbolisch dargestellt sind.

Archäologische Funde sind das Bildmotiv auch für die acht neuen Sondermarken von Albanien, altgriechische Skulpturen auf 8 Markenwerten und ein Sonderblock zu 2.05 Lek mit dem Kopf der Artemis und der Abbildung einer altgriechischen Vase. 6 Gedenkmarken und ein Block sind dem 30. Jahrestag der Befreiung gewidmet.

Themabelga, die belgische thematische Briefmarkenausstellung, wird mit einer Werbemarke zu 6.50 BFr propagiert, auf welcher ein Fadenzähler mit dem Ausstellungsemblem zu sehen ist. Drei schöne Blumenmarken zu 4.50, 5 und 6.50 Bfr erschienen anlässlich der Blumenschau in Gent.

Blüten von Baumfrüchten, Aprikosen, Äpfel, Kirschen, Birnen und Pfirsiche, zieren 5 neue Blumenmarken von **Bulgarien.**

Jagdszenen nach alten Stichen sind auf vier grossformatigen Sondermarken der Tschechoslowakei wiedergegeben. **Rumänien** dagegen gab sechs Kunstmarken mit Gemälden von Ion Andreescu heraus, darunter einen Wert mit dem Selbstbildnis des Künstlers. In **Jugoslawien** gibt es sechs neue Sondermarken mit antiken Schmuck-Gegenständen und zum *Jahr der Frau* eine 3.20 D.-Marke mit der Skulptur „Gefesselte Frau" von Franco Krsinic.

Jubiläen werden auf drei Gedenkmarken der **Niederlande** gefeiert. Die drei Marken sind: 30 C Detail einer Karte des 700-jährigen Amsterdam, 35 C die 300 Jahre alte Portugiesische Synagoge in Amsterdam und 45 C 400 Jahre Leidener Universität Symbol für Gedanken- und Meinungsfreiheit.

Y. H. Kolar

Vietnam-Flüchtlinge in den USA: unbeliebt..

Die fast 2 Jahrzehnte andauernde unbeliebte Intervention der Vereinigten Staaten in Indochina hatte im amerikanischen Volkskörper einen Riss verursacht, der eigentlich nur noch mit dem Rassenproblem zu vergleichen ist. Während nun mit dem Kriegsende ein Teil der Erregung im Abflauen begriffen ist, bilden die Probleme der Flüchtlinge und die Uebernahme der Waisenkinder doch noch weiterhin ein Streitobjekt und beweisen, dass die „Vietnamaffäre" noch lange nicht erledigt ist. Unter dem Titel „Ich sage, zum Teufel mit den Flüchtlingen", schrieb Pete Hamill den nachstehenden Artikel, der für diesen Zustand der öffentlichen Meinung typisch ist. Hamill arbeitet für New Yorker Blätter und gilt in der Journalistenzunft als aufrichtig und talentiert, aber auch als „ein grosser Schreier".

Hier kommen Sie, meine Damen und Herren! Oeffnen Sie Kopf und Herz, öffnet Eure Kirchen und Heime und Eure Brieftaschen. Zeigt der Welt, wie edel Ihr seid und wie gross Euer Mitleid ist. Hier kommen sie: die Gangster von Saigon, die Zuhälter und die Huren, die Schwarzmarkthändler, die Rauschgifthändler und die Schläger und die Polizeispitzel. Hier kommen sie: die Männer, welche die Tigerkäfige auf Con Son bedienten, die Männer, welche 40.000 Vietnamesen unter dem Schutzdach d. Phönix-Programms ermordeten, die Männer, welche politische Gegner erschossen und deren Familien folterten. Das sind die Flüchtlinge, meine Damen und Herren. Es ist Ihre Pflicht, sie an Ihre Brust zu ziehen.

Natürlich befanden sich an Bord der Flugzeuge, die von Tan Son Nhut kamen, keine Bauern. Kein vietnamesischer Bauer besass jemals 10.000 Dollar, um einen Oberst der Süd-Vietnamesischen Armee (ARVN) zu bestechen. Es gab keine Frauen, deren Söhne im Dienst von zwei Armeen getötet wurden. Kein Montagnard traf mit einer Aktentasche voll Schmuck in Guam ein.

Nein, wir bekamen nicht die Unschuldigen, mit Ausnahme der kleinen Kinder. Wir bekamen dagegen das Schlechteste aus Vietnam. Wir bekamen die bärtigen Zuhälter aus der Tu Do-Strasse, die Leute, die die Lokale mit den Animierdamen führten und in der Dämmerung Marine-Soldaten überfielen. Wir erhielten die Leute, die mitgeholfen haben, die amerikanische Armee in den bedrückenden Tagen nach der Tet-Offensive mit Heroin zu verseuchen. Wir erhielten die ARVN-Offiziere, welche Vietcong-Soldaten aus den Helikoptern warfen. Die Flüchtlings-Flugzeuge brachten keine Ueberlebenden von My Lai.

Ich erinnere mich, sie alle in Saigon gesehen zu haben, in den tollen Tagen, als das Geld der amerikanischen Armee diese liebenswürdige Stadt in eine überlaufende Jauchegrube des Lasters und der Korruption verwandelte. Die Offiziere sprachen Französisch, weil sie einstmals französischen Herren gedient hatten, und jetzt lernten sie Englisch, um ihren neuen Herren zu dienen. Und schon damals wussten sie, dass eines Tages das alles ein Ende haben würde, dass eines Tages die Männer in den schwarzen Pyamas die Hauptstadt einnehmen würden, erfüllt von der harten Wut des Gerechten. Bis zu diesem Tage würde Saigon in der Sonne braten: sich wälzend im eigenen Laster, voll mit Rauschgift, mit importiertem Rock'nRoll, Hurenhäusern, Hondas, Kneipen und Korruption. Jetzt wird sehr bald die einzige Sprache, die das Volk von Saigon kennen muss, die vietnamesische sein.

Jetzt wurden wir gebeten, diese Leute aufzunehmen, weil sie unsere „Freunde" waren und weil der Vietcong ihre Namen auf einer anscheinend endlosen Todesliste hat. Natürlich stehen manche Leute *auf* der Todesliste; wir hatten auch unsere eigene Todesliste, als wir 1945 in Berlin einmarschierten und wir organisierten die Nürnberger Prozesse, um die Angeklagten der Gerechtigkeit zuzuführen.

Es gab Vietnamesen, die mit der CIA im Phönix-Programm zusammenarbeiteten, wobei eine ganze Familie umgebracht wurde, wenn einer der Söhne beim Vietcong war. Diese Männer werden gesucht, vor Gericht gestellt und wahrscheinlich erschossen. Die Folterknechte, die das Kon Son-Gefängnis leiteten, die Offiziere, welche Gefangene auf dem Schlachtfeld hinrichteten, einige der wüstesten Kriegsgewinnler und einige der Mörder, die in der Nationalpolizei arbeiteten. Diese Leute werden sich in Schwierigkeiten befinden.

Aber die Meinung, dass der Vietcong und die Nord-Vietnamesen jeden umbringen wollen, der für die Amerikaner arbeitete, ist absurd. Sie wissen, dass sie nach Kriegsende eine riesige Verwaltungsarbeit zu erledigen und ein verwüstetes Land wieder aufzubauen haben. Sie werden eine Beamtenschaft brauchen, um das zu tun, und diese Beamtenschaft arbeitete für die Japaner, für die Franzosen und für die Amerikaner. Sie ist im Prinzip neutral: die Post auszutragen, Brände zu löschen und den Müll wegzubringen, all das sind Aufgaben für erfahrene Verwaltungsbeamte. Sie umzubringen, bedeutet, sich selber ein jahrzehntelanges Chaos zu schaffen. Die Blutbad-Theorie ist ein von den Amerikanern entworfenes düsteres Panorama. Von den siegreichen Vietnamesen wurden keine derartigen Drohungen formuliert.

Deshalb sage ich: zum Teufel mit den Flüchtlingen! Nicht, weil sie Asiaten sind; wir hatten schon zuviel „Gelbe Gefahr"-Rassismus in unserer Geschichte. Aber deswegen, weil viele von ihnen Leute sind, die die Korruption in unseren Städten nur noch verschlimmern werden. Wenn ein Mann im Rauschgifthandel in Saigon arbeitete, wird er keine Schwierigkeiten haben, in San Francisco, Los Angeles oder New York weiterzumachen. Was wir absolut nicht brauchen, ist ein weiterer Haufen von Kerlen, die darin geübt sind, um Mitternacht Betrunkene in den Rücken zu stechen. Sie sind keine Einwanderer.

Meine Eltern waren Einwanderer aus Irland und ich denke, Einwanderer waren das Rückgrat dieses Landes, Leute, die ihre Hoffnung auf Freiheit in die harte Welt der amerikanischen Städte brachten. Die Strassen waren nicht mit Gold gepflastert und die Einwanderer wurden oft von den Leuten, die die grossen Unternehmen leiteten, richtiggehend ausgenützt. Aber sie kamen hierher mit Gerechtigkeitsliebe in ihrem Herzen, auf der knappen Flucht vor der „Special Branch" der Engländer, vor der Polizei des Zaren, vor der Geheimpolizei der Italiener. Sie waren Opfer.

Aber diese Bande jetzt sind die gleichen Leute, die für die Geheimpolizei arbeiteten, für die Tories, für die irischen Adeligen, für die Spitzel des Zaren und die gegen Garibaldi kämpften. Sie sind nicht die ermüdeten, armen und bedrängten Massen, die sich sehnen, frei zu sein.

Viele von ihnen sind Zuhälter, Betrüger und Mörder. Wir haben ihnen gegenüber keinerlei Verpflichtung und wir sollen uns nicht von den Klageliedern der amerikanischen Politiker verführen lassen, die uns etwas anderes erzählen. Jene Leute haben sich ihre Bordelle selber geschaffen. Jetzt sollen sie auch in ihnen schlafen.

(Aus dem Amerikanischen übertragen von R.S.

Kunstausverkauf an Haremsdamen

Oelstaaten sind vor allem an Gemaelden interessiert

Bei 96 Prozent Luftfeuchtigkeit und 40 Grad Aussentemperatur hing der französische Impressionist an der schwammigfeuchten Wand und wurde von eiskaltem Wind bombardiert, als die Klimaanlage eingeschaltet wurde.

Das Bild hat in Europa ein Jahrhundert überstanden. Wie wird es nach einem Menschenalter am Persischen Golf aussehen, wohin wird es geraten sein?

Der Hausherr, mit Kopftuch und fusslangem Hemd, unter dem hochhackige Lackschuhe hervorragen, hat das Bild soeben für eine fünfstellige Summe von einem der westeuropäischen-Kunsthändler erstanden, die den „Ausverkauf der westlichen Kunst an die Oelscheichs" begonnen haben.

Als kürzlich die erste derartige Auktion am Persischen Golf abgehalten wurde, kauften sogar verschleierte Haremsdamen echte Reynolds, Gainsboroughs und andere englische Meister — wie ihnen gerade das Motiv gefiel.

In Beirut treffen Abgesandte weltbekannter Kunsthäuser mit Projektionsapparaten und Lichtbildern von Kunstwerken — vom französischen Impressionismus bis zu altchinesischen Vasen — ein. Die meisten fliegen weiter nch Dubia, Kuwait, Abu Dhabi, Doha, den supermodernen Ölstädten, die in explosionsartigem Wachstum begriffen sind.

CHAMPAGNER FLOSS IM LUXUSHOTEL

Kistenweise haben westeuropäische, vor allem Londoner Kunsthändler und Auktionäre begonnen, Kunstwerke nach Beirut, Sammelplatz der zahlreichen Müssiggänger vom Persischen Golf mit prallen Brieftaschen, oder direkt in die Ölländer zu zu bringen.

In einem Beiruter Luxushotel floss dieser Tage der Champagner, als Londoner Kunsthändler vor libanesischen Millionären, die am Golföl verdienen, und vor arabischen Scheichs alte chinesische Kunst, griechische und römische Antiquitäten und strahlenden Schmuck der letzten Jahrhunderte ausbreiteten. Die Veranstalter machten sehr zufriedene Gesichter. Die Kunstpreise, die sich eben im Westen etwas zu beruhigen begannen, geraten wieder durcheinander. Im Nahen Osten werden zur Zeit Preise erzielt, die im Westen irreal werden.

„Was wollen Sie?" sagte einer der Kunsthändler, „Europäer und Amerikaner kaufen Kunstwerke doch auch nicht, um sie zu betrachten, sondern als Geldanlage. Erwarten Sie etwas anderes von einem Ölscheich?"

I. R.

30 Jahre nach Kriegsende sind tausende Moerder unbestraft

(Schluss von S. 3)

dem hatte der zuständige Referent im Justizministerium noch Ende 1974 gegenüber Wiesenthal versichert, die Strafrechtsform in Österreich würde keinerlei Auswirkungen auf den so klaren Fall Murer haben.

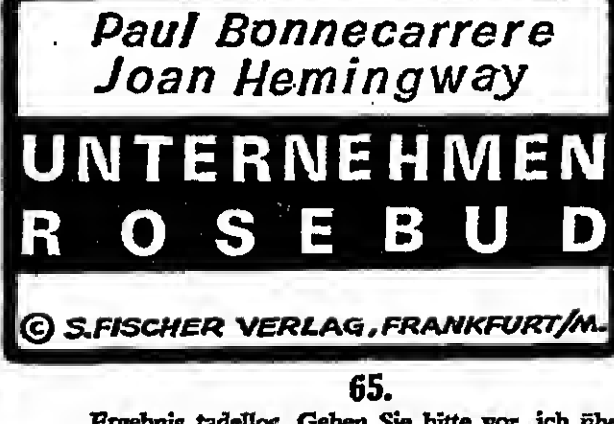
Als sich die einstigen Wilnaer, die nun in Israel leben, kürzlich wieder einmal bei Wiesenthal nach dem Stand des Falles Murer erkundigten — Ende Mai soll ein Denkmal für seine Opfer in Tel Aviv enthüllt werden — wandte er sich erneut an das Justizministerium, diesmal an einen neuen Referenten, denn der alte ist mittlerweile zum Gerichtspräsidenten in Eisenstadt befördert worden. Zu seiner grössten Überraschung vernahm er nun, dass das Verfahren gegen Murer bereits im Juni 1974 eingestellt worden sei. Eine diesbezügliche Verlautbarung war natürlich unterblieben.

Wieso konnte das Verfahren eingestellt werden? Der Referent hatte dafür eine „plausible" Erklärung: Murer hätte für die zehn Mordfälle ohnehin höchstens zehn Jahre *Gefängnis* erhalten. Die sieben Jahre, die er in der Sowjetunion inhaftiert war, würde man dabei in Rechnung stellen, also was bliebe da übrig? Nun sieht Österreichs Gesetz eine Anerkennung ausländischen Urteile nicht vor und deshalb gilt Murer heute als nicht vorbestraft, kann ein Leumundzeugnis beantragen und sich theoretisch für das höchste Amt im Staate bewerben.

IN DER BRD IST ES ANDERS

Dazu Wiesenthal: „Auch in der Bundesrepublik Deutschland finden immer wieder Wahlen statt „aber dennoch gehen die Prozesse weiter und dürften bis 1979 oder 1980 weitergehen. Wir können mit den dort gefällten Urteilen zufrieden oder unzufrieden sein, aber Anklagen werden erhoben, Urteile gefällt. Nicht so in Österreich."

Und er setzt fort: „Man soll sich keinen Täuschungen hingeben. Von den zehn Millionen Nazis leben heute, 30 Jahre nach dem Kriege, immer noch sieben Millionen, weil sich die alten Nazis auf jungen Nachwuchs stützen können. Fünf Millionen von ihnen leben in der Bundesrepublik, 1,5 Millionen in der DDR, wo viele von ihnen hohe Positionen bekleiden, 300—400.000 in Österreich und der Rest zerstreut in aller Welt. Und da in Österreich keine Partei ohne die Nazistimmen die absolute Mehrheit erlangen kann, stellen sie ein Zünglein an der Waage dar. Wer die Nazi-Stimmen will, muss dafür bezahlen. Und der Preis ist billig, wenn man mit toten Juden zahlen kann."



65.

„Ergebnis tadellos. Gehen Sie bitte vor, ich übernehme Deckung nach Osten, falls jemand kommen sollte. Keine Gefahr, die kleine Nikolaos kann mitkommen. Sagen Sie der Arbeitsstelle, sie sollen Sauerstoff geben. Alle Gegner sind ausser Gefecht."

„Verstanden, L. M., wir kommen. Gut gemacht..."

„Gut gemacht haben Sie es, alter Junge! Ende."

Laurent zuckte zusammen. Ein schrilles Pfeifen ertönte in der Stille. Aber dann wurde ihm klar, was los war. Unter hohem Druck strömte der Sauerstoff aus allen Hähnen. Er ging noch einmal durch die Räume und öffnete alle Hähne und alle Fenster. Er blickte auf die Uhr: In zehn Minuten durfte er seine Gasmaske absetzen.

Laurent nutzte die Zeit, um die drei Mädchen in den grossen Wohnraum zu tragen und anschliessend die Feddayin ins Arbeitszimmer zu schleifen. Erst dann postierte er sich im Küchenfenster, um für den Fall einer unwahrscheinlichen Ueberraschung schussbereit zu sein.

Hamlekh hatte es für überflüssig gehalten, seine Leute Gasmasken anlegen zu lassen. Sie kamen in aller Seelenruhe ins Haus marschiert.

Um 8 Uhr kam das Dienerpaar. Die beiden völlig verschreckten Moslems wurden in die Küche geführt. Ihr Verhör bestätigte, was Antoine Morachini schon gesagt hatte. Ausser ihnen betrat niemand je den Park, geschweige denn das Hauss. Die übrigen Moslems, die auf den Feldern der Domäne Tardets arbeiteten, waren harmlose Leute mit ihren Familiien und hatten nie unmittelbaren Kontakt mit dem Besitzer gehabt. Das klang durchaus überzeugend. Weder Tardets noch Hacam wären jemals das Risiko eingegangen, Leute frei aus- und eingehen zu lassen, die auch nur die geringste Ahnung von der Anwesenheit der Mädchen haben konnten.

Martin entschied, zu Hamlekh gewandt:

„Sie können alle Ihre Leute *heimschicken.* Oberst Santi und Francois Locci bleiben hier bei uns. Und du", erklärte er dem Diener, „du gehst heute abend zur gewohnten Zeit ins Dorf und sagst, dass ihr in den nächsten Tagen im Haus bleiben müsst. Du erzählst einfach, Frau Tardets sei krank."

„Was soll dasheissen?" unterbrach ihn Helene entsetzt. „Die Sache ist doch gelaufen, oder? In ein paar Stunden wachen meine Freundinnen auf. Wir brauchen doch nur die Eltern zu verständigen!"

„Wir waren uns einig, dass Sie keine Fragen stellen würden", erwiderte Laurent scharf.

„Ich habe versprochen, bis zum Abschluss der Sache keine Fragen zu stellen. Lassen Sie mich jetzt bei Herrn Fargeau anrufen."

„Sie rufen niemanden an und bleiben hier, und wenn ich Sie anbinden müsste."

„Aber was sind Sie denn für ein Unmensch, Laurent? Ich verstehe Sie nicht. Immerhin kenne ich inzwischen Ihren entzückenden Charakter; wahrscheinlich haben Sie noch irgendwas Verrücktes vor. Aber das ist doch kein Grund, die Eltern im ungewissen zu lassen."

„Für mich ist die Angelegenheit noch nicht beendet, das ist alles."

Die Sonne war schon hinter den nahen Hügeln untergegangen, als Kirkban aus seiner Betäubung zu erwachen begann. Er war der erste.

Er vollführte hilflose Bewegungen, als störten ihn die Handschellen. Laurent hatte zufällig einen grossen Vorrat an Mineralwasser entdeckt. Er leerte eine ganze Flasche über das Gesicht des kleinen Palästinensers. Der Mann schloss reflektiv die Augenlider und machte sie anschliessend mehrmals auf und zu. Plötzlich wurde sein starrer Blick lebendig, er bewegte die Schultern und begriff, was los war.

„Das Spiel ist aus, Kleiner", erklärte Laurent schlicht.

Der Feddayin spannte seine Bauchmuskeln an, richtete sich auf, schüttelte abwehrend den Kopf, erblickte seine gefesselten Gefährten neben sich und zischte mit zusammengepressten *Zähnen:*

„Das war Allahs Wille!"

„Ich hab ihm aber ziemlich nachgeholfen, darauf kannst du dich verlassen", sagte Laurent.

Eine halbe Stunde später waren auch die drei anderen bei Bewusstsein. Während Laurent sie in sitzender Haltung gegen die vier Wände des Raumes lehnte, wartete Helene in einem der Schlafzimmer auf das erste Zeichen des Erwachens bei ihren Gefährtinnen. Hamlekh hatte erklärt, dass das Betäubungsgas durch das ständige Einnehmen der Tranquilizer länger wirken würde.

Auch das Ehepaar Tardets erwachte. Laurent und Hamlekh waren übereingekommen, Marie Hardets nicht zu fesseln. Adrien Tardets dagegen wurde gebunden zu seinen Komplizen gestossen. Auch der alte Algerienfranzose zeigte sich fatalistisch in sein Schicksal ergeben. Nur seine Blässe verriet seine Angst.

„Wann werden wir von der Polizei abgeholt?" fragte er.

„Ich habe beschlossen, Ihre Ferien um ein paar Tage zu verlängern. Wir haben viel Zeit."

„Wollen Sie uns selber umbringen?"

„Nein, obwohl Sie mir glauben dürfen, dass mein Gewissen dadurch nicht belastet würde. Halten Sie den Mund, ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen."

Die drei Mädchen hatte sie in ein Zimmer mit zwei grossen Betten gebracht. Gertrud und Joyce schliefen auf dem einen, an dem anderen sass Helene und wartete gespannt auf die erste bewusste Bewegung, die erste Reaktion ihrer Freundin.

Seit einer Viertelstunde wälzte und reckte sich Sabine träge. Mehrmals hatte sie furchtsam gestöhnt. Helene tat noch einmal, was sie an diesem Nachmittag bei den drei Mädchen wohl schon an die hundertmal getan hatte. Sie goss einen Teelöffel Mineralwasser auf Sabines Mund. Diesmal kam eine Reaktion. Sabines trockene Lippen öffneten sich einen Spalt breit; ohne aufzuwachen schluckte sie die wenigen Tropfen. Helene stützte ihren Kopf und hielt ihr ein Glas hin. Sabine brachte zwei kleine Schlucke herunter, spie sie aber sogleich mit einem leichten Würgen wieder aus.

Sie schlug die Augen auf und schien für einen Augenblick ganz da zu sein. Aber gleich sanken ihre Lider wieder herunter. Sie schlief fest weiter. Erst gegen 22 Uhr kam sie langsam zu sich. Mit hohlem, verstörtem Blick musterte sie Helene, die ihr unter Tränen zulächelte.

Mit weit aufgerissenen, aber noch völlig verschlafenen Augen schaute sich Sabine in dem unbekannten Raum um. Sie stammelte:

„Ich träume noch, ich träume..."

„Wach auf, Sabine", flüsterte Helene, indem sie ihre Freundin in den Arm nahm und ihr zärtlich über das Gesicht streichelte. „Wach auf, du träumst nicht... Es ist alles vorbei. Wach auf."

Sabine hatte sich instinktiv an Helenes Arm festgehalten. Sie fasste fester zu und war jetzt ganz klar, aber sie wollte nach wie vor nicht wahrhaben, dass sie nicht träumte.

„Kommt sie zu sich?"

Laurent war mit Hamlekh ins Zimmer getreten. Er leerte den Rest der Flasche auf einen Waschlappen und reichte ihn Helene. Das Mädchen wollte mit dem nassen Stoff vorsichtig über Sabines Gesicht fahren, aber Sabine griff selber danach und drückte sogar, um mehr Nässe auf ihre Haut zu bekommen. Dann entdeckte sie Gertrud und Joyce auf ihrem Bett.

„Es ist alles vorbei, Sabine, du bist frei... Es kann nichts mehr passieren, dies sind alles Freunde... Die Entführer sind gefangen."

„Wo sind wir?" murmelte Sabine. „Und wieso bist du da?"

„Wir sind in Korsika, Liebe. Wir waren überhaupt nie im Nahen Osten, wie wir gemeint haben."

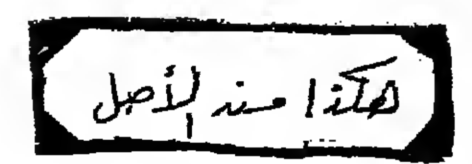
„Nein! Das ist bestimmt wieder ein böser Traum. Das kann doch gar nicht wahr sein. Warum bist du wieder hier?"

„Ich erkläre es dir später. Warte, Joyce wacht auf."

Um Mitternacht sassen sie alle in der Küche beieinander. Die drei Mädchen waren noch etwas taumelig, aber keine glaubte mehr zu träumen. Im Gegenteil, sie wollten es nicht wahrhaben, dass dieser seltsame Herr Martin ihnen nicht erlaubte, daheim anzurufen.

Laurent erklärte ihnen:

(Fortsetzung folgt)



[A]jalon-Park wird im Juni eröffnet

Das Umweltverschmutzungs-[prob]lem ist in Israel in den letz[ten] Jahren aktuell geworden, [eben]so wie das Problem der [Frei]zeitgestaltung. Erst in aller[letzt]er Zeit ist es gang und gä[be g]eworden, dass Zehntausende [von] israelischen Familien an [Feie]rtagen in die Wälder fahren, [um] frische Luft und die Natur zu [geni]essen. Die hohen Benzin[prei]se beschränken den Reisera[dius], und der Ruf nach neuen [grös]sen Parks in der Nähe der [Städ]te wird immer lauter.

[E]in wichtiger Schritt in dieser [Rich]tung wird die Eröffnung des [Ajal]on-Parkes in ungefähr einem [Mon]at sein. Der Park ist zentral [zwis]chen Tel-Aviv und Jerusalem [gele]gen, von jeder Stadt nur 30 [km] entfernt. Er wird in der er[sten] Phase eine Fläche von über [...] Dunam bedecken, 8 Park[plät]ze für insgesamt 1500 PKWs [habe]n, und er wird bis zu 30.000 [Besu]cher aufnehmen können. Ei[ne b]esondere Attraktion wird ein [...]er, 2 km langer künstlicher [...] sein, der von Ortsquellen [gesp]eist wird, und dessen Was[ser] über kleine Wasserfälle und [...]ns hinweg, in geschlosse[nem] Kreis immer wieder zurück[...]t. Ein relatives Novum in [der] israelischen Freizeitgestal[tung]: es gibt zahlreiche, aus Be[ton] gebaute „Häuschen", die den [...]sen Besuchern in Stunden [der] „Not" zur Verfügung stehen. [...] grosse Besucherplätze sind [ausg]estattet mit unverwüstlichen [...]tischen und Bänken, Feuer[stell]en, Aussichtspunkten, einem [Amp]hitheater, und, — wie [könn]te es anders sein? — einem [...]en Verwaltungsgebäude. [Ei]ne Zierwand beherbergt die Namen der zahlreichen Spender, alle aus Kanada. — die entweder im Gedenken an andere, oder für sich und ihre Familien, für diesen Park die Mittel aufgebracht haben. So finden wir zum Beispiel den Namen von „Dr. Henry Kissinger, Washington, D.C.", zu dessen Ehren hier eine Familie eines Kriegsgefangenen eine Geldsumme gespendet hat. Alles in allem haben die Juden Kanadas sich verpflichtet, 6 Millionen Dollar aufzubringen. Drei Millionen wurden bereits investiert, davon hat Herr Blumfield allein eine ganze Million gespendet. Siebeneinhalb Kilometer neuer Wege erschliessen das Gebiet den Besuchern.

Zwei Abteilungen des KKL, die Aufforstungs-Abteilung, und die Bodenerschliessungs-Abteilung haben hier in umfangreicher und rascher Zusammenarbeit das Aussehen dieser verlassenen Gegend radikal geändert. Die Pläne wurden v. einigen Landschaft-Architekten vorbereitet; besonders zu erwähnen ist Herr SchlomoAharonson. (nicht zu verwechseln mit seinem Cousin von der Hebräischen Universität).

Praktisch wird der Besucher hier das Schaar-Hagai-Tal umgehen können, da sich der Park von der Hauptstrasse Ramalla-Latrun bis nach Schoresch hinziehen wird, also östlich von der Auffahrt nach Jerusalem. Als grosse Planarbeit angelegt, von phantasievoll ausgestalteter Anlage, wird der Ajalon-Park wahrscheinlich bald zu einer beliebten zentralen Ausflugs- und Erholungsstätte für Zehntausende Israelis werden.

Reuven Assor

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Giwatajim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Krause 46.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21.00 Uhr: Moria 107, Tel. 242621.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel Aviv—Jaffa: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

RADIO und FERNSEHEN

Montag, 19.5.1975

[N]achrichten: jede Stunde

Programm A:

[6.]10 Morgenkonzert — Mo[zart,] Cimarosa, Boccherini, Au[ber,] Raff; 10.05 Eine Stun[de] mit dem Violinisten Artur [...]ieux; 11.0 Volkstümliches [...]äisch; 11.15 und 12.15 Pro[gram]m für Schulen; 11.35 Ler[nen] durch Radio — Einführung [in] die Staatswissenschaften; [...] Buchbesprechung; 12.35 [...]se Künstler — Maria Cal[las,] Jaakow Mense, Paul Pa[...]; 13.05 Mittagskonzert — [...]te klassische Musik; 13.55 [...]e abend — musikalische [Rund]schau (Idit Zwi); 14.10 Für [Mutt]er und Kind; 15.05 Welt [der] Wissenschaft (Wiederho[lung]); 15.30 Sprueche der Vä[ter] Dr. Jeschajahu Leibowitz); [...] Wöchentliche Zusammen[fassu]ng der täglichen Mischna-[Absc]hnitte; 16.10 Aus unseren [Konz]ertsälen — das Choloner [Orch]ester unter Jona Ettlin[ger] (Tonbandaufnahmen des [Konz]erts am 19.4.75 im Tel-[Aviv]er Museum) — Pergolesi, [...], Mozart; 17.10 Das Cho[...] Orchester unter Schalom [...]-Riklis (Tonbandaufnah[me] eines Konzerts vom Ja[nuar] 1975) — Händel, Eddie [...]rn; 17.40 Musikalisches [...]; 18.05 Linien, Noten und [...]e — Wochenmagazin; 18.55 [Für] den Landwirt; 19.50 Re[...]on aus der Bibel; 20.05 [Wer] ist das?" — Erraten jü[discher] Persönlichkeiten (Avra[ham] Benmelech); 20.55 „Fünf [...]neun"; 21.05 Eine Minute [Hebr]äisch; 21.06 „Die lustige [...]on" — zweiter Teil des [Prog]ramms über südamerikani[sche] Musik, aufgenommen im [...] Hamore", Tel-Aviv; 22.05 [Rad]io-Drama" — „Geiseln" — [...] Jahr nach dem Mord in Maalot; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Programm für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Israelische Lieder und Sketche; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 17.10 „Der glückliche Gewinner" — Preisrätselraten (per Telefon); 18.05 Chansons rund um die Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06, 22.05 und 23.05 „Spiele zur Nacht" — Scherze und Preisrätselraten per Telefon; 00.10 Mitternachts-Schallplatten.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Musikalisches Allerlei.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.00, 6.10 und 7.05 Morgenklänge; 8.05; 17.05, 18.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm — Einakter u. Chansons; 10.00 „Welch schöner Tag" (mit Sara Doron, auch 11.05); 12.05 Stern mit drei Zakken — Elle Fitzgerald; 12.15 Heere der Welt; 12.40 Programm mit Uri Dwir; 12.55 „Militärpost 1005/; 13.05 „Arche Noa" — mit Ilanit (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit mit Ehud Graf; 16.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 18.30 „Das macht mich nervös" — persönliches Programm (Ram Avron und Jisrael Wiener); 19.05 „Im Kreuzfeuer" mit dem Leiter der Einwanderungsabteilung der Sochnut, Usi Narkis (Interviewer Schmuel Almog); 19.50 Vortrag von Jizchak Liwni: „Blick auf das Alter und die Institutionen für chronisch Kranke in den Augen eines Beobachters, der in 30 Jahren alt sein wird. 20.05 „Zwischen Verleumdungen" — mit Schimon Bar; 21.05 Hochspannung": „Der Mord im Traumgarten"; 22.05 und 23.05 „Guter Platz in der Mitte" Magazin über Kultur und Unterhaltung.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Rechnen; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow": „Elimalech"; 10.00 und 12.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 11.25 Geometrie; 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Sprache und Literatur; 13.00 Naturkunde; 13.25 Literatur; 13.45 Gesellschaft und Kultur; 16.00 Lieder, die Anat besonders liebt; 16.20 Begegnung mit Aharon Megged; 16.48 Der gläubige Künstler Hermann Struck; 17.00 „Ivrit be-Siman Tow" — „Wegen wem".

Fernsehprogramm.

17.30 Naturfilm — Die Sahara; 18.00 Das singende Boot; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ivrit be-Siman-Tow" — letztes Kapitel: „Erledigungen in der Stadt"; 20.30 „Mabat"; — 21.00 „Meilensteine" — Neue Sendereihe über Menschen und ihren Platz im Lande — TV-Mannschaften interviewen Landeseinwohner — erstes Kapitel: „Der Hafen Aschdod; 21.50 „Cannon" — „Das Tal der Verdammten"; 22.30 Tagesabschnitt Nachrichten.

Kulturnotizen in Kürze

● Die Gründung einer Gesellschaft für ein jüdisches Museum in Berlin bereitet die Direktorin des Berlin-Museums Irmgard Wirth vor. Dies teilte Frau Wirth der jüdischen Wochenzeitung „Berliner Allgemeine" in einem Interview mit. Vor allem sollen deutsche Emigranten ausfindig gemacht werden, die noch über interessante Stücke zum Thema „Geschichte des Judentums in Berlin" verfügen. Das geplante jüdische Museum soll als Teil des Berlin-Museums im neuerstehenden Ephraim-Palais zwischen der Linden- und Markgrafenstrasse untergebracht werden. Der Wiederaufbau des Palais soll 1977 oder 1978 beginnen. Als Einzugstermin ist 1981 oder 1982 vorgesehen.

● Aufsehen erregte in Deutschland die Autobiographie der Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt, die kürzlich ihren 70. Geburtstag feierte. Die Künstlerin ist insbesondere durch ihre Darstellung von Brechts „Mutter Courage" und der „Alten Dame" Dürrenmatts in den letzten Jahren sehr bekannt geworden. In ihrem Buch, das die IN noch näher besprechen werden, geht sie allerdings sehr elegant über ihre Tätigkeit in der Zeit des 3. Reiches und ihre Bekanntschaft mit Goebbels hinweg.

● Die durch Buehne und Funk vor allen Dingen der aelteren Generation bekannte Schauspielerin Lucie Mannheim wurde kuerzlich siebzig Jahre alt.

● Die Rosa Luxemburg soll von der Protest- und Skandalnudel Jane Fonda in einem von Giuliano Montaldo geplanten Film gespielt werden.

● Gerhard Klingenberg, der amtierende Direktor des Wiener Burgtheaters, wird die Leitung des Hauses bereits am 1. September 1976 seinem designierten Nachfolger Achim Benning übergeben. Sein Vertrag lief eigentlich bis 1977. Er will sich aber auf seine neue Tätigkeit am Zürcher Schauspielhaus vorbereiten.

● Eine Bearbeitung des umstrittenen Buches von Dahn Ben-Amotz „Lo sam Sajin" soll in der kommenden Spielzeit am Tel-Aviver Kammertheater einstudiert werden. Der Regisseur steht noch nicht fest. Ein weiteres Originalstück, das zur Aufführung gelangt: „Die Gefangenen" von Arnon Tamir. Die Saison wird mit den „Nashörnern" von Eugene Ionesco in der Übersetzung von Nissim Aloni eröffnet. Diese Version wurde seinerzeit vom Haifaer Stadttheater einstudiert. Regie wird jetzt die englische Spielleiterin G. Wallford führen. Die Premiere ist für Rosch Haschana vorgesehen. Weitere Projekte: „Drei Schwestern" von Tschechow, ein Stück von Pinter, „Don Carlos" von Friedrich Schiller(!) (Regie David Muchtar-Samurai) u.a.m.

● Nach sechsmonatiger Abwesenheit heimgekehrt ist der Schauspieler Gideon Singer, der in Wien mit grossem Erfolg in dem Musical „Lächeln einer Sommernacht" (nach dem Film von Ingmar Bergman) mitwirkte. Singer wird wieder im Quartett des Theaterklubs auftreten, wo ihn während seines Auslandsgastspiels Abraham Mor vertrat. Auch wird er im jiddischen Theater in „Amcha" zu sehen sein.

● Für das österreichische Fernsehen verfilmt werden soll der bekannte Roman „Der Schüler Gerber hat absolviert" von Friedrich Torberg. Der ORF bereitet auch Fernsehspiele nach anderen bekannten Romanen österreichischer Autoren vor, so nach dem Buch „Die Standarte" von Alexander Lernet-Holenia. Ein Film „Fieberkopf" von Wolfgang Bauer, der auch selbst mitspielen, ist bereits fertig. Auch von Joseph Roth soll ein Werk, „Stationsvorsteher Fallmerayer" gedreht werden. Das wagemutigste Unternehmen ist die Verfilmung von Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften. Vom Team Stefan Troller-Axel Corti steht ein Sigmund-Freud-Film („Junger Mann aus Freiberg") in den Produktionslisten. Ausserdem inszeniert Corti einen Film nach Rosegger, und an Koproduktionen mit deutschen Anstalten stehen den Oesterreichern u.a. Hauptmanns „Biberpelz", Kafkas „Verwandlung", Kokoschkas Komenius-Film sowie Thomas Manns „Tristan" per Bildschirm ins Haus. Die deutschsprechenden israelischen TV-Zuschauer dürfen vermutlich kaum auf einen dieser Streifen hoffen — auch nicht nach jüdischen Autoren...(?)

Robert Musil: wird verfilmt

● Eine komplizierte elektronische Orgel des Konzerns L.S.L., Italien, Verstärker sowie elektrische Gitarren wurden kürzlich vom Vertreter des Konzerns in Israel Uri Sommerfeld in — eine Stadt im Westufergebiet verkauft. Die Bestellung, geeignet für eine westliche Beat-Musik-Truppe, erregte Sommerfelds Neugierde. Wie es sich herausstellte, besteht im Dorf Taibe in Israel bereits ein Popmusik-Orchester junger Araber und hat sich erheblichen Ruhm unter israelischen wie Westufer-Arabern erworben. Daher beschlossen die jungen Leute der betreffendes Westufer-Stadt, eine „Konkurrenz-Truppe" aufzustellen. Akkordeone, Saiteninstrumente und Blasinstrumente werden bereits regelmässig an Schulen und Musikalienhandlungen im Gaza, Ostjerusalem und im Westufergebiet verkauft. Doch ist nun das erste Mal die Errichtung einer Popmusiktruppe bekanntgeworden.

● An einem neuen Roman arbeitet der DDR-Autor Bruno Apitz, der durch den Roman über das Konzentrationslager Buchenwald „Nackt unter den Wölfen" berühmt wurde. Der neue Roman hat den Arbeitstitel „Des Lebens ganze Fülle". Der 74jährige Autor, der acht Jahre in Buchenwald inhaftiert war, erzählt in dem neuen (stark autobiographisch gefärbten) Roman ein Stück „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung". „Nackt unter den Wölfen" hat in der DDR bisher 36 Auflagen mit 900.000 Exemplaren erreicht. Eine 37. Auflage ist in Vorbereitung. Die Weltauflage beträgt etwa 2.3 Millionen, meldet ADN.



Hildegard Knef: Konfrontation mit der Krankheit

● Grosse Sensation erregt Hildegard Knefs neues Buch, das bei Molden in Wien erscheinen wird, noch vor der Drucklegung. Das Werk schildert die Auseinandersetzung der Autorin mit einer schweren Krebsoperation. Frau Knef beschreibt — laut ‚Presse' — sozusagen d. Archipel Gulag 1. Klasse, die Einsamkeit der Menschen im Spital, die mit ihrer schweren Krankheit alleingelassen sind. Sie will die Situation den Gesunden klarmachen und Krankheit wie Tod enttabuisieren, „wie Henry Miller den Sex enttabuisierte." Das Buch heisst „Das Urteil" und wird Anfang Juli in einer Auflage von 200.000 Stück herauskommen. Ein Vorabdruck wird Anfang Juni im „Stern" anlaufen. Das Thema passt auch in das Motto der Frankfurter Buchmesse „Die Frau in der Literatur" (9. bis 14. Oktober) und und das „ist Fritz Molden nicht entgangen", schreibt man in Wien. Bekanntlich schilderte die Jerusalem-Preisträgerin Simone de Beauvoir in ihrem Buch „Ein sanfter Tod" das Hinscheiden ihrer Mutter an der gleichen Krankheit. Das Thema das auch von Solschenizyn („Die Krebsstation") behandelt wurde ist also in der Literatur nicht mehr neu.

● Seinen 75. Geburtstag feierte unlängst der ungarische Autor Julius Hay, der sich als Bühnenautor einen Namen machte. Hay ist auch durch satirische Schriften berühmt geworden. Der Altkommunist, der gegen den Stalinismus revoltierte, wurde von den ungarischen Machthabern eingesperrt und teilte eine Kerkerzelle mit Tibor Dery („Niki"). Er lebt heute im Tessin.

● Was für Hollywood der „Oscar" ist, soll für Frankreich der „Cesar" werden. Vom Frühjahr 1976 an will eine Jury von 1000 französischen Regisseuren, Produzenten, Schauspielern und Kameraleuten, jährlich einmal bei einer Gala-Veranstaltung die besten in- und ausländischen Filme und die besten Schauspieler mit „Cesars" auszeichnen. Die Idee zu der neuen Trophäe stammt von dem Pariser Public-Relations-Manager Georges Cravenne. Die „Cesar"-Statue hat der französische Bildhauer Cesar entworfen.

A. S.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: This Time I'll Make You Rich
CINEMA TWO: The Premature Burial
CINERAMA: Ransom
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 7.45 The Three Musketeers; 10.00 Uhr: The Police at the Service of the Citizen
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Something to Hide
GORDON: Sylvia
HOD: Arnold
LIMOR: Schloscha we'od Achat (Israel-Film)
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABY: Chinatown
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Break Out
PARIS: The Last Detail
PEER: La Gifle
ROYAL: Le Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Tom Jones
TEL AVIV: The Wa of the Dragon
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Some like it hot — Marylin Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon

JERUSALEM

ARNON: Murder on the Orient Express
CHEN: Big Guns
EDEN: Earth Quake in Japan
EDISON: Ben Dogarken Olmusum
HABIRAH: Crazy Sex
MITCHEL: That's Entertainment
JERUSALEM: American Graffiti
ORGIL: Three and One
ORION: Dragon Squad
ORNA: La Planete Sauvage
RON: The Apprenticeship Of Duddy Kravitz
SEMADAR: Everything You Always Wanted To Know About Sex But Were Afraid To Ask

HAIFA

AMPHITHEATRE: Le Mouton Enrage
ARMON: Mr. Majestyk
ATZMON: La Moutarde me monte au Nez
CHEN: Le Grand Bazar
MIRON: Fists from Singapore
MORIAN: The Odessa File
ORION: A Taste of White Death
ORDAN: Melodies of My Life
ORAN: The Towering Inferno
ORLY: Deux Hommes Dans la Ville
PEER: The Great Gatsby
RON: This Time I'll Make You Rich
SHAVIT: Loot

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

עשר שנים למות אלי כהן ז"ל

לפני עשר שנים עלה אלי כהן ז"ל בדמשק על הגרדום. הוא היה אחד מרבבות גיבורי ישראל, שהלכו למערכה ביודעין, ללא תקוה וסיכוי להשאר בחיים. עלינו לכבד את הגיבורים הללו, אך מוזר ועצוב הדבר, כי מוסדות ממשלתנו טרם הכירו בכל משפחות חללי הבריגדה, ההגנה, אצ"ל ולח"י, שבניהם נפלו לפני נובמבר 1947, כמשפחות שכולות לכל דבר.

מן הדין שיעשה צדק ל־3200 חללי ה„בריגדה" וה„הגנה", ול־480 לוחמי אצ"ל ו־150 לח"י. דרושה מערכה ציבורית לתיקון העוול ואסור להסתפק במקרים בודדים, שנהגים מאישור לפנים משורת הדין, כאשר נקנים למשפחות מסויימות „מקרית בלבד" זכויות ושירותים המענקים בדרך כלל אך ורק לשארי נספי צה"ל.

בדרך זו נכבד ונעלה את זכרו של אלי כהן ז"ל ע"י תקון עוול למשפחות גיבורי ישראל.

א. י.

ZEHN JAHRE SEIT DEM HELDENTOD VON ELI COHEN s.A.

Zehn Jahre sind seit dem Heldentod von Eli Cohen s.A. vergangen, der in Damaskus hingerichtet und bis zum heutigen Tag nicht in Israel zur letzten Ruhe gebettet worden ist. „Kein Zweifel", sagte sein Rechtsanwalt Mercier, „dass man ihn derart gefoltert hatte, dass ihn die Syrer nicht nach Israel überführen konnten. Eli war körperlich tot, noch bevor er seelisch gestorben war."

Leider haben wir Israelis zehntausende Helden, die ihr Leben wissentlich für den Staat geopfert haben. Ihnen gebührt nicht nur d. Ehre, sondern auch ihren Nächsten hat der Staat durch die Verleihung von Sondervergünstigungen das schwere Leben zu erleichtern. Es ist ausserordentlich zu bedauern, dass unsere Behörden bis zum heutigen Tage nicht alle Hinterbliebenen solcher Helden als „Familien von Gefallenen" anerkannt haben. Damit meinen wir die Kategorie der Familien gefallener Soldaten der „Jüdischen Brigade", der „Hagana", des Irgun Zwai Leumi und der Lechi, die vor November 1947 ihr Leben für den Staat geopfert hatten.

Es wäre angezeigt, endlich den Familien von 3200 Gefallenen der „Brigade" und der „Hagana", sowie 480 Gefallenen des ‚Etzel' und 150 Helden der Lechi-Gruppe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Man sollte sich nicht darauf beschränken, hie u. da einer um irgendeine Ermässigung oder Vergünstigung ansuchenden Familie dieser Kategorie freundlich entgegenzukommen und ihr „unter dem Tisch" einen positiven Bescheid zukommen zu lassen.

Das Andenken von Eli Cohen s.A. wird am besten mit einer guten Tat der Behörden geehrt werden. Nach vielen Jahren unendlicher Leiden und Sorgen sollten die Familien gefallener Helden aus der „Vorstaatsepoche" endlich auch zu ihren Rechten kommen.

A. Ye.

Dr. Goldmann empfiehlt Zurueckhaltung bei neuen Entschaedigungsforderungen

Unter den derzeitigen Gegebenheiten können von der westdeutschen Regierung nur noch höchstens 600 Millionen DM zusätzliche Entschädigungszahlungen gefordert werden, schrieb Dr. Nachum Goldmann an Tuvia Friedmann, den Vorsitzenden des Weltverbands der Verfolgten des Naziregimes.

Es müsse berücksichtigt werden, dass die deutschen Behörden heftigen Widerstand gegen die Bewilligung weiterer Entschädigungszahlungen an alle Opfer des Zweiten Weltkriegs und nicht nur an die jüdischen Verfolgten zeigen. Würde Israel jetzt höhere Forderungen durchzusetzen versuchen, könnten jene Juden, die erst nach dem Jahre 1965 aus osteuropäischen Ländern flüchteten, mit keinerlei Entschädigung rechnen. Insgesamt erhielten die Juden in aller Welt bis jetzt Entschädigungen in der Gesamtsumme von 80 Milliarden DM von der Regierung der Bundesrepublik ausgezahlt. So hoch diese Summe auch erscheinen mag, muss aber dennoch festgestellt werden, dass damit nur kaum 5% des Schadens wiedergutgemacht wurde, der den Juden in der Nazizeit erwuchs. Darum werden sich die Überlebenden der grossen Katastrophe weigern, ein endgültiges Übereinkommen mit der westdeutschen Regierung zu unterzeichnen, solange noch hohe Ansprüche ungedeckt sind.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines lieben Mannes und unseres teuren Vaters

PAUL DAVID BRETSCHNEIDER

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 19. März 1975, um 2.30 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Cholon statt.

Sonderautobus steht vor dem Hause des Verstorbenen, Bernstein Cohen Str. No. 2, Tel Aviv, um 1.30 Uhr mittags zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres teuren

Prof. LEON ZIMBLER

(aus Czernowitz)

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 19. Mai 1975, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Cholon statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Chaim Herzog: Ratschläge Dayans im letzten Krieg hätten zur Katastrophe geführt

Aluf (Res) Chaim Herzog schrieb gestern in London im „Sunday Telegraph", im Jom Kippur Krieg erteilte Mosche Dayan Ratschläge, deren Befolgung eine Katastrophe zur Folge gehabt hätte. Der Jom Kippur Krieg, meint Herzog, habe eine seelische Erschütterung Dayans ausgelöst. Längere Zeit sei Dayan an der Front gewesen und habe düstere pessimistische Prognosen gefällt. Wäre man den Ratschlägen Dayans nachgekommen, sei er sicher, dass Israel den Krieg verloren hätte.

Des weiteren schreibt Herzog, die Armee sei „unausgeglichen vor dem Jom Kippur Krieg aufgebaut" worden. Auf Grund der Erfahrungen im Sechstagekrieg sei die Strategie auf der Tankwaffe fundiert worden. Der israelischen Artillerie standen Waffen zur Verfügung, die sich nicht mit denen der Araber messen konnten.

DAYAN WIRD ZUR KNESSET KANDIDIEREN

MdK Mosche Dayan dementierte eine im „Davar" erschienene Nachricht, wonach er in den Vereinigten Staaten erklärt haben soll, dass er für die nächsten Knessetwahlen nicht kandidieren wird. Dayan stellte auch in Abrede, in den USA mit seinen archäologischen Funden „Geschäfte gemacht" zu haben. Der Knessetabgeordnete entgegnete auf Fragen des politischen Korrespondenten M. Meisels vom „Maariv".

IRAN WIRD 1,5 MILLIONEN KISTEN ORANGEN KAUFEN

Iran wird in Israel 1.5 Millionen Kisten Orangen kaufen. Vergangene Saison erwarb Iran 600.000 Kisten. Der Schah hatte den Auftrag erteilt, jede Woche zwei Orangen an jedes Kind im Iran zu verteilen.

Die israelische Orange wird im Iran jeder anderen Frucht vorgezogen und für weit besser als Orangen aus Kalifornien gehalten.

LUFTSCHUTZUEBUNGEN

Im Lauf dieser Woche werden in einigen Landesteilen Luftschutzübungen abgehalten. Uebungen finden in Ofakim, Sderot und Netiwot im Negew und in Akko, Naharia und Carmiel im Westgalil, sowie in den Vorstadtsiedlungen von Haifa statt.

UNWRA-Lehrer im Westufer fordern Teuerungszulage

Lehrer in Judäa und Samaria, die im Dienste der UNWRA (Wohlfahrtsorganisation der Vereinten Nationen) stehen, fordern eine Teuerungszulage und haben mit der Ergreifung von Sanktionen gedroht. In einer in den arabischen Zeitungen Jerusalems veröffentlichten Mitteilung heisst es, die Kontakte der Lehrer mit der Zentrale der UNWRA in Beirut hätten keine Ergebnisse gezeitigt.

Die Wohlfahrts-und Beschäftigungsagentur der Vereinten Nationen leidet seit längerer Zeit unter finanziellen Schwierigkeiten, da einige Staaten keine Mitgliedsbeiträge geleistet haben.

Es war in der Vergangenheit mehrere Male zu ähnlichen Streiks in den Flüchtlingslagern in Jordanien und im Libanon gekommen. Auch in Cisjordanien musste die Agentur mehrmals die Nahrungsmittelrationen für Flüchtlinge aus finanziellen Gründen kürzen.

12 Jahre fuer Vergewaltigung

Haifa (I) — Taufik Boschkar, 21, aus dem Waadi 'Tina in Haifa, wurde wegen Vergewaltigung vom Haifaer Distriktgericht zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war bereits 16 Mal wegen Diebstählen vor Gericht gestanden.

Agmon: Handelsverträge mit EG und USA betreffen 75% unseres Aussenhandels

Der Generaldirektor des Finanzministeriums, Abraham Agmon, erklärte gestern, die mit Washington und mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft abgeschlossenen Verträge schliessen ungefähr 75 Prozent des gesamten Aussenhandels Israels in sich ein. Der Sprecher betonte, dass beide Abkommen als Rahmenregelungen anzusehen sind. Letzthin werde es von Israel abhängen, wie diese Vorteile ausgewertet werden.

Unser HM-Korrespondent berichtet, Agmon habe auf einer Pressekonferenz in Jerusalem, erklärt, dass sich durch das Abkommen mit der EG eine einmalige wirtschaftliche Gelegenheit biete. Israel habe die Chance ‚eine Staatengruppe von insgesamt über 250 Mio. Konsumenten mit israelischen Exportgütern, unter Vorzugsbedingungen und teilweisem Zollerlass zu beliefern. Wir sollten uns der Arbeitsproduktivität, Arbeitsmoral, Rationalisierung, Management, Warenqualität und dem Preisniveau der fortgeschrittenen Wirtschaft Europas anpassen. Es sei von Vorteil, dass die israelischen Einfuhrzölle erst im Laufe einer langen Übergangsperiode abgebaut werden müssen.

Absicht der israelischen Regierung ist es, das Abkommen im Laufe der Zeit auf andere Sphären — der finanziellen Zusammenarbeit, der industriellen und technologischen Forschung und des Investitionsmarktes — zu erweitern. Da Israel das erste Mittelmeer-Land war, mit dem die EG so ein Abkommen einging, wird die Möglichkeit bestehen, allfällige Vergünstigungen, die anderen Mittelmeer-Ländern, z.B. den Maghreb-Staaten zuteil werden dürften, auch inbezug auf Israel in Anwendung zu bringen.

Im Laufe der Verhandlungen in Washington mit dem amerikanischen Finanzminister Simon, kamen die laufenden Wünsche Israels um Waffen- und Wirtschaftshilfe nicht zur Sprache.

INTERMINISTERIELLE SITZUNG IM OKTOBER

Die kommende Einberufung des interministeriellen Ausschusses zwischen den beiden Staaten ist für Oktober dieses Jahres in Jerusalem anberaumt worden. Es ist zu hoffen, dass der amerikanische Finanzminister dieser Sitzung statutengemäss beiwohnen wird.

WASSERENTSALZUNG

Nebst anderem hat die amerikanische Regierung einen „eingefrorenen" Betrag von 20 Mio. Dollar „aufgetaut", der für die Errichtung eines konventionellen Wasserentsalzungswerkes in Kombination mit einer Kraftstromstation in Aschdod bestimmt ist. Israel steuert seinerseits 20 Mio. Dollar für dieses Projekt bei. Schon in den nächsten Tagen wird ein amerikanisches Studienteam eintreffen, um die praktische Vorbereitung zur Durchführung dieses, wie gesagt, konventionellen Projektes — zum Unterschied von dem noch bedeutend grösseren atomaren Kraftwerk — in Angriff zu nehmen.

aus dem Lande

Mosche Berman, Besitzer einer mechanischen Schlosserei in Cholon ist wegen falscher Einkommensteuerdeklarierung zu IL 30.000 und zu sechs Monaten Haft verurteilt worden.

Im Galil werden sechs Industrieviertel errichtet, gab Industrieminister Chaim Barlew bekannt. Aus Maalot und Carmiel werden die Arbeitskräfte gestellt werden.

Die Wirtschafts- und Lohnpolitik der Regierung wird demnächst zwischen einer Delegation des Zentralausschusses der Histadrut und dem Finanzminister erörtert werden.

Arbeitskonflikte in öffentlichen Betrieben sind das Thema, welches von einem Untersuchungsausschuss der Histadrut analysiert werden soll.

50 Studenten werden sich als Lehrer in die Siedlungen des Nordbezirkes begeben. Der Beschluss ist von dem Lehrerseminar in Jerusalem gefasst worden.

Arbeiten von Kindern der Elendsviertel, die im Rahmen der Jugendalija-Abteilung der Sochnut aufgezogen wurden, werden im Bnej Brit Haus in Tel-Aviv, Kaplanstrasse 10, ausgestellt.

Eine Kunstmesse, bei der 140 Maler und 54 Kunstgewerbler, sowie sechs Bildhauer ihre Werke anbieten, wird morgen auf dem Chen Boulevard eröffnet. Dies gab Vizebürgermeister Jizchak Arzi von Tel Aviv bekannt.

Die städtischen Krankenschwestern haben ihren Streik abgebrochen, werden jedoch den Streik wieder aufnehmen, wenn keine Regelung in der Frage der Narkomanen erfolgen sollte.

IL 30.000 BEI HAFENARBEITERN IN WENIGEN STUNDEN MOBILISIERT

Im Hafen von Haifa sammelten die Arbeiter im Verlauf einiger Stunden die Summe von IL 30.000, mit der der Flug d. Frau eines Arbeiters nach Holland finanziert werden musste, die sich einer offenen Herzoperation dringend zu unterziehen hat.

Die Arbeiter und die Verwaltungsbeamten des Hafens spendeten grosszügig das Geld, als sie erfuhren, dass nur die sofortige Operation in Holland das Leben der Frau retten kann.

Noch gestern abend hat sich die Herzkranke ins Ausland begeben.

KURSANSTIEG DES NATAD-DOLLARS — IL 6.23

Bei einer Nachfrage nach 145.000 Dollar zog der Natad-Kurs an der Tel Aviver Börse um drei Punkte an. Der Natad-Dollar wurde mit IL 6.23 gehandelt.

Indexgebundene Papiere gingen leicht zurück, wobei langfristige Anleihen etwas stärker im Kurs nachliessen und kurzfristige Papiere eher stabil blieben.

Auf dem Aktienmarkt herrschte für Aktien der Electric Corporation Interesse. Ursache war das Gerücht, dass die Regierung die Aktien aufkaufen will. Die Ampa-Gesellschaft gab die Ausschüttung einer zehnprozentigen Dividende bekannt. Die Carmel-Bank wird eine 12-prozentige Dividende ausschütten und 10 Prozent Bonus-Aktien verteilen.

In der Lilienblumstrasse erhöhte sich der Kurs des „schwarzen Dollars" auf IL 7.05.

SCHLOMO KORN — DIREKTOR VON „NESHER"

Schlomo Korn, ist mit Wirkung vom 18. Mai zum Direktor des Nesher Unternehmens in Haifa ernannt worden. Der 46 jährige ist ein Aluf-Mischne der Reserve und war die letzten zwei Jahre als Direktor der Metallwerke in Kfar [illegible]ka tätig.

Abkommen mit EG vom Europa-Parlament ratifiziert

Vizeministerpräsident und Aussenminister Allon gab auf der Regierungssitzung einen Überblick der wirtschaftlichen und politischen Implikationen des kürzlich mit der EG abgeschlossenen Dauerabkommens.

Nachdem das Abkommen [illegible] längst von Allon und Vertretern des Europarats feierlich unterzeichnet wurde, ist es nun auch vom Europa Parlament vergangene Woche einstimmig ratifiziert worden. Im Einklang mit dem israelischen Gesetz wird es nun noch auf einer ihrer kommenden Sitzungen von der israelischen Regierung ratifiziert werden.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	14.5.1975	18.5.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	270.5	188
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	155	160
6½% Zim $ Linked	165	165
Milve Klita 1965 Index 110.1	448	450
Milve Klita 1966 Index 118.7	403.5	402
Milve Klita 1967 Index 118.9	390.5	388
6½% Dev. Loan ser 302 bearer	251	251
Dev. Loan ser 3001 bearer	151.7	151.2
Dev. Loan ser 162	298	297
Dev. Loan ser 309	185.5	182
Milve Bitachon 1969 ser 42	144.5	142
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	212	213
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	194	194
Bank Hapoalim ord. sh bearer	214	214
Bank Leumi „A" ord stock	188	188
General Mortg. Bank ord. sh bearer	180	179
Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord. sh.	132	132
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	129.5	129
Hassneh Insurance ord. sh.	224	224.5
Delek ord. sh. reg.	140.5	141.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	128.5	128
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	217	217
Israel Land Development ord. sh. reg IL 10	84	85
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	138	141
Mehadrin	185	184.5
Neot Aviv	98.5	97
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	75.5	76
Ata „C" ord. reg. sh	72.5	73
Dubek	374.5	374.5
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	82	92
American Israel Paper Mills	275	275
Assis	154	156
Elgar Investment bearer	77.5	78
Ellern Investment Ltd. bearer	142.5	142
Paz Investments	99	99.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	66.5	66.5
Discount Bank Inv. bearer	154.5	154.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	138	188
Clal Investment	200	200
Naphta Ltd. ord. sh.	162	160
Lapidot ord. sh. reg.	230	229
I. L. D. C. 10% conv. deb.	64.5	64.5
Ata 10% conv. deb	67.5	67.5
D-Mark per $	2.3170/90	—
Swiss Fr. per $	2.6590/605	—
D-Mark	2.57	—
Natad (unter Banken)	6.20	6.23

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

= — ex rights
• — ex coup. div.

K — Nur Käufer
V — Nur Verkäufe

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: schwächer
Aktien: fest

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 420 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014